

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

81 (6.4.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-572517](#)

(W. T. B.) Kopenhagen, 1. April. Zu der bevorstehenden Teilnahme Amerikas am Kriege läre die Politiken im Parteifel: Seit der russischen Revolution erlitten Friedenstil im men mit größerem Raddruck als jemals vorher in diesem Kriege. Nun scheint plötzlich der Schluss wieder in Hoffnungslosie herne hinausgerückt zu sein. Die leute neutrale Großmacht griff in den Krieg ein, um ihre unermesslichen, unbegrenzten Hilfsquellen zu Gunsten der Alliierten in die Wagnisse zu werfen. Die Zukunft gestaltet sich immer ungewisser, drohender. Es ist unmöglich, unterjuchen zu können, in welcher Weise die neue Ausdehnung des Krieges die Kriegsergebnisse beeinflusst, über die Neutralen, die jede Vermeidung des Angriffs der frigischenen Shonen mit tiefster Sorge aufnehmen müssen, haben niemals mehr Grund gehabt als jetzt die Unfreiheit ihrer Zuge zu empfinden. Für den kleinen unbekümmerten Fleck auf der Weltkarte, der Dänemark heißt, bedeutet die Teilnahme Amerikas neue Schwierigkeiten, deren Erörterung unnötig ist. Neder wird versuchen, dass unsere Zufuhren, die höchst notwendig waren, in hohem Maße erschwert sind und wir müssen auf viele weitere Einschränkungen und Entbehrungen zählerbarer Art vorbereitet sein. Ein neues Unglück kommt über die Menschen. Unter Botschaft wird seinen Zeit daran fragen müssen, sobald das Eintreten Amerikas in den Krieg die Wirkung haben wird, die zurzeit für wahrscheinlich gilt, nämlich den Weltkrieg zu verlängern und seine Vermüthungen umfassender und rücksichtsloser zu machen, als bisher.

Die russische Revolution.

Ein rechtzeitig entdeckter Gegenerevolutionsplan.

Stockholm, 4. April. Die Mütter bringen längere Petitionen über einen rechtzeitig entdeckten Vertrag der Anhänger des alten Regimes, eine Gegenrevolution ins Werk zu sezen. Nach dem Bericht der Russischen Wiederkommission war die Organisation der Gegenrevolution bereits ziemlich weit vorangeschritten. Der Leiter war General Tschetchetin, der in Udonia etwa 40 000 Mann Gardeservieren und zahlreiche geflüchtete Anhänger des alten Regimes gekonnt hatte, um diese gegen Petersburg zu führen. Tschetchetin plante einen Landstreit gegen die Hauptstadt. Auch Großfürst Boris nahm an den Vorbereitungen täglichen Anteil. Tschetchetin sollte es verhindern, Verbindung mit Borisskoje Selo zu erlangen. Durch einen Zufall wurde diese Verbindung jedoch rechtzeitig entdeckt. Ein Bote namens Petrus, der durch bestimte Ausweiserungen Verdacht erweckt hatte, wurde verhaftet, als er aus Borisskoje Selo einen Brief der Großfürstin Maria Palowna brachte, den er an Tschetchetin übermitteln sollte. Da in diesem Brief der erwähnte Plan gestreift wurde, gelang es, das Komplott zu verhindern. Am Borisskoje Selo wurde eine strenge Kontrolle vorgenommen und daraufhin die Großfürstin Maria Palowna verhaftet.

Ausgebungen für den Krieg.

(W. T. B.) Petersburg, 4. April. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur fanden am 2. April neue Kämpfe und Gebiete in verschiedenen Teile der Petersburger Gegend vor dem Taurischen Palast statt. Die Truppen führten rote Uniformen mit Aufschriften, wie beispielweise „Wir wollen uns an die Front begeben“. Unter anderen bildete Dampfpräident Radowitsch eine Rede, in der er sagte, ein freies Russland würde ohne den Sieg

Graf Dohna über seine zweite „Möwe“-Fahrt.

Der Vertreter der Presse sprach Graf Dohna über seine zweite Möwe-Fahrt ruhig, vornehm und eindringlich, wie man es sich von dem erfolgreichen Schiffsführer vorstellt. Er führte aus:

Dieses Jahr war die Unternehmung sehr viel schwieriger als im vorigen, denn die Engländer wußten schließlich auch, daß die Möwe zum zweiten Male durchqueren ver suchen würde. Alle Mittel des Nachrichtendienstes, im besonderen die Unterseeboote und Flugzeuge, waren einspannt worden, um festzustellen, wo das englische Spezialgebiet von Schiffen befahren wurde. Nach allen Erfahrungen machte ich mit meinen Plänen, der dann auch zum Ziel führte. Letztlich fuhr die Möwe bei Karlskrona weiter und glitt über die Nordsee durch die Nördliche Meere und in die nördlichen Gewässer des atlantischen Oceans. Der Plan bewährte sich. Wir haben auf dieser Fahrt kein Schiff gesehen. Wir gelangten dann auf dem Haupthaftroute in den Atlantischen Ocean.

Das Glück wollte es, daß uns gleich am ersten Tage ein sehr großer Dampfer in den Weg lief. Es war der Voltaire. Da es schon spät abends war und starker Seegang herrschte, hatte ich gewisse Bedenken, sofort an ihn heranzugehen und ihn unbedingt zu machen. In der Nacht verlor ich ausser Gesicht, saß mich jedoch hinter ihm, und in der frühen Dämmerung war ich auf ungefähr 400 Meter an ihm heran. Ich gab das Signal N. M., zeigte die Kriegsfahne und meine Geschüsse. Auf der Auseinanderfuhrung genügte das Vertraut zu bringen. Auf der Rückreise war das meist anders. Es spielte sich nun im allgemeinen stets dasselbe Bild ab. Verlasse der Engländer, mit der Funkentelegraphie das bekannte Warnungssignal S. O. S. (Save our souls), zu geben, dann ich ihm sofort auf die kurze Distanz eine Salve in das Schiff in den Aufnahmeparapet, was stets die erwartete Wirkung hatte. Der Voltaire erwies sich als ein ganz neuer großer Dampfer mit Fleisch- und Füllräumen.

Im allgemeinen möchte ich jetzt die Beobachtung, daß wir aus England kommenden Dampfer leer waren, nur selten hatten sie Kohle geladen, während die nach England gehenden Dampfer fast durchweg mit Kriegermaterial und Proviant beladen waren. So folgten nun zehn Tage Kreuzfahrt im Nordatlantik. Nach dem dritten Tage fuhr ich eigentlich jeden Tag einen Dampfer, darunter den 10 000 Tonnen großen Dampfer Georgic mit 1200 Pferden an Bord.

Während ich in der ersten Zeit immer verachtete, die Engländer ließ ich Boote zu Wasser bringen zu lassen, so daß davon ab und holte sie lieber mit meinen eigenen

über die Deutschen nicht verloren können. Weiter stand die Agentur, die Offiziere, die Artillerie in Midlandspool beschafft, hätten der provisorischen Regierung ihr Vertrauen zum Ausdruck gebracht, daß sie Rückstand zum entscheidenden Sieg über den äußeren Feind führen werde. Angestrebten, für unschuldige Herstellung von Mission für Armeo und Flotte zu arbeiten, seien alle Artilleristen fest entschlossen, alle ihre Kenntnisse und Kräfte in den Dienst des vereinigten Reichs zu stellen.

(W. T. B.) Petersburg, 4. April. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Aus der Provinz einfließende Nachrichten bezeugen, daß die Besetzung einstimmig wünscht, den Krieg bis zum Siege fortzuführen. Verstärkt der russischen Flotte in einer großen Versammlung in St. Petersburg, offiziell bekannt, ihren Anschluß an das Volk zu beweisen, und so allen Verbündeten entgegenzutreten, als könne das alte Regime auf ihre Unterstützung Abholen. Alle Flotten von Odessa sollen der neuen Regierung den Eid geleistet haben. In Charlow sei, wie die Agentur meldet, eine Revolutionstafel errichtet worden, an dem 30 000 Verbündeter verschiedener Organisationen teilgenommen haben. Der Krieg für die für die Revolution gesetzten Über breite sich in ganz Russland aus. Unwahrscheinlich werde an der Wissenshöhe aller östlichen und westlichen Organisationen gearbeitet, die später ausschließlich mit Verbündeten, die das alte Regime verabscheuen, belebt werden sollen.

An die Front!

(W. T. B.) Petersburg, 4. April. Kriegsminister Grischoff hat einen Tagesschluß erlassen, in dem verkündet wird, daß die aktive Armee neuer Bestäffigung hat, um die Russische Flotte blockiert, sondern leicht zur Front zu gehen hat. Der Minister weist gleichzeitig alle Armeefabrikatoren und alle Vorstände der militärischen Verwaltungsbüro an, die Kosten der dort befindlichen Offiziere und Soldaten zu prüfen und nur die zu behalten, die wirklich menschlich sind. Die übrigen sollen in die Arbeitservereine versetzt werden, um schnell ausgeschöpft und unverzüglich zur aktiven Armee eingesetzt zu werden.

Vom Seefrage.

Die norwegischen Schiffsverluste.

(W. T. B.) Christiania, 4. April. Vom Tidens-Togen sind seit dem 1. Februar 105 norwegische Schiffe von zusammen 166 000 Tonnen Schub verloren worden, hiernon allein im ganzen 64 Schiffe mit 103 000 Tonnen. Die norwegische Flotte ist seit Februar um 149 Schiffe mit 233 000 Tonnen Schub zurückgegangen. — Vom Norwegischen Handels- und Güterverkehr dem Verlust stehen Hoben und Rots aus England nach Norwegen zu holen, zum Opfer gefallen.

13 bewaffnete amerikanische Handelschiffe unterwegs.

Genua, 4. April. Evening World meldet, seit dem 1. April befinden sich 13 bewaffnete amerikanische Handelschiffe unterwegs nach dem Sperrgebiet.

Boote ab. Die Engländer erwiesen sich fast durchweg ganz außerstande, ihre Boote zu bedienen oder gebrauchten eine so unendlich lange Zeit, daß ich nicht so lange zu warten vermochte. Alle Kapitäne sagten über den sehr schlechten Erfolg auf Mannschaften. Die Leute waren über 40, oft über 50 Jahre alt oder sehr jugendliche Kadetten der Handelsmarine. Die erste Frage aller Kapitäne war stets: „Wann ist der Krieg zu Ende?“ Wenn ich ihnen dann antwortete: „Fragen Sie doch bei Ihrer Regierung an!“ dann erhob sich mit Promptheit sofort ein lebhaftes Gespräch auf die eigene Regierung. Die Belohnungen von acht Schiffen wurden mit dem Horizonte noch häufig geschafft. Das Durchbringen dieses Schiffes durch die Sperrlinie ist eine ganz hervorragende Leistung des inzwischen zum Lieutenant ernannten Bodevitz. Ein Schiff mit 7000 Tonnen Höhe, namens Theodor, fiel mir in die Hände und tat mir zur Auffüllung meiner eigenen Koblenzroute sehr gute Dienste. Ich rüstete ihn als Hilfskreuzer aus, gab ihm den Funkentelegraphenapparat von einem anderen Dampfer und noch zwei kleine Geschütze, die wir zu diesem Zweck mitgebracht hatten. Zum Kommandanten wurde der Kapitänleutnant Wolf ernannt. Später mußte ich an der südamerikanischen Küste an Theodor doch verfehlten, da seine Motoren und Riegel zu stark abgenutzt waren.

Während der ganzen Fahrt im Atlantik war ich in funktentelegraphischer Verbindung mit den verschiedenen Stationen. Als sing alle Depeschen auf, hatte den ganzen Zeitungsdienst und erhielt auch Befehle aus der Heimat. Erst an der amerikanischen Küste wurde die Verbindung klarer, da dort die Atmosphäre stärker elektrisch geladen ist. Ich verlor nun meine Tätsche von den südamerikanischen Trade nach Europa. Dieses Mal fand ich sehr viel weniger Verkehr als das vorherige Mal, nur vier Dampfer traf ich dort an. Am 31. Dezember hatte ich ein Funkentelegramm aus der Heimat, nachdem ich 14 Tage ohne Verbindung gewesen war. Die Depesche enthielt den Glückwunsch des Chefs des Admiraltätsches der Marine und zugleich die Nachricht, daß die Marconi-Polizei glücklich angekommen war, was lebhaftes Interesse unter meiner Mannschaft erregte. Ich fühlte nun wieder aus dem Theodor. Das Schiff wurde lässig genommen und gegen den Strom geschieben. An zweieinhalb Tagen nahmen wir 2000 Tonnen Kohle über, was als eine gänzliche Leistung der Belohnung bezeichnet werden muß.

Nun fuhr ich nach Abisko zu. Ich hoffte dort starke Verkehr zu finden, da das Mittelmeer durch die Unterseeboote fast absehbar ist. Zu meinem großen Erstaunen jedoch der Verkehr sehr gering. Der Grund scheint mir darin zu liegen, daß in Südsibirien keine Kohlennot besteht. Deshalb nahm ich nur nach Südamerika hinunter. In diesen Breiten ist es im allgemeinen sehr ruhig, und die

Aus dem Westen.

Der sozialistische Abgeordnete Deguiss im deutschen Rückzugsgebiet.

Paris, 4. April. In der Humanité vom 26. März gibt der sozialistische Kammerdeputierte Deguiss einen Bericht über seine Reise nach der Gegend von Royan, Ham und Chalons, wo sein Wahlkreis liegt oder lag. Er befand sich in Begleitung des Präsidenten Voynard und wünschte nur mit seinen Büchern in Verbindung zu kommen, ebenso seine Eltern wieder zu sehen. Deguiss berichtet: „In Royan, unserer ersten Haltstelle, befanden wir uns bald in der Mitte der Flüchtlings, die etwa 30 der umliegenden Gemeinden angehörten. Man sah uns die Methoden auseinander, die von den Deutschen gegenüber der Bevölkerung dieser Gegend angewandt wurden. Am 10. Februar wurden alle männlichen Personen im Alter von 16 bis 60 Jahren und alle jüngeren arbeitsfähigen Frauen nach Norden in die Gegend von Vendée abtransportiert. Am 20. Februar wurden die alten Leute und die Frauen nach dem englisch-französischen Fronten abliegenden Dörfern geschickt. Um eine Zeit bemerkbar die Feind die Bevölkerung, doch er sich juristisch; die Dörfer standen damals noch ganz. Zeit ist die ganze Gegend eine weite Wüste, wo die Minen aufgehäuft sind. Es blieb nichts von den Siedlungen übrig; die Männer wurden wahrscheinlich durch Dynamit in die Luft gesprengt, denn die Bewohner der Keller sind eingefangen; eine gewisse Anzahl wurden in Brand gestellt. Das Mutter dieses Systems von Verhältnissen kann man in Chalons sehen, wo nur eine Anzahl von Bürgern zurückgeblieben ist, während der Feind die Bevölkerung vernichtet, als er die übrigen Teile der Stadt zerstörte. In Ham ist die Stadt vorübergehend in wa, aber vom Boden und von der Binde ist nichts übergeblieben. Die Deutschen zerstörten die Brücken und die Schleusen an der Somme... In Reisetraut ist die Einwohner von Royan und Anguidres, ebenso meine Eltern, von denen ich seit 31 Monaten nichts gehört habe... Soweit ich weiß, haben die Deutschen die Brunnen nicht vergiftet. Sowohl wurde im Wasser nicht gefunden, aber der Feind machte es methodisch ungenießbar. Seit Februar wurden Minenfallen, die Brunnen getrieben, jedoch scheint kein Minenfallen angesetzt worden zu sein. Am besten benutzte sich der Feind Dünger und andere verunreinigende Stoffe in die Brunnen zu werfen, um das Wasser ungenießbar zu machen, irgendeines Gifft wurde nicht angewandt.“

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 2. April, nachmittags. Von der Somme bis zur Alten Artilleriestellung mit Unterbrechung Patrouillenfahrt nördlich und südlich der Mairie. Bei der Gegend von Beauvois entdeckten wir 6 Minengänge. Bei der Gegend von Sainte-Mesme und Montfort die Champagner Artilleriestellung, die ziemlich leicht besetzt wird. Am Elsass wurden deutsche Unternehmungen gegen einen unerfreulichen Schlagabgang im Abschnitt von Oberwest durch unsfeindliche Artillerie abgewehrt. Somit war überall die Röde erholt.

(W. T. B.) Paris, 3. April, abends: Gestrich und weitlich der Somme griffen unsere Truppen nach heftiger Artilleriebereitung die feindliche Stellung an, die sich nördlich der Linie Gare - Chigny - Leuval von Epine-Dollon bis zur Côte entzog. Trotz des erbitterten Widerstandes des Feindes erreichten unsere Soldaten das Ziel über und nahmen auf einer Front von etwa 15 Minuten eine Reihe von schwedischen und von beträchtlichen Streitkräften gehaltenen Stützpunkten Empire-Dollon, die Dorf Dollon, Giffecourt, Berzig sowie mehrere Höhen südlich Feuer ab. Somit war überall die Röde erholt.

(W. T. B.) Bericht vom 3. April, abends: Gestrich und weitlich der Somme griffen unsere Truppen nach heftiger Artilleriebereitung die feindliche Stellung an, die sich nördlich der Linie Gare - Chigny - Leuval von Epine-Dollon bis zur Côte entzog. Trotz des erbitterten Widerstandes des Feindes erreichten unsere Soldaten das Ziel über und nahmen auf einer Front von etwa 15 Minuten eine Reihe von schwedischen und von beträchtlichen Streitkräften gehaltenen Stützpunkten Empire-Dollon, die Dorf Dollon, Giffecourt, Berzig sowie mehrere Höhen südlich Feuer ab. Somit war überall die Röde erholt.

Einer dieser Hilfskreuzer war mit eines Tages auf den Herzen. Er war schneller als die Möwe und auch härter bewaffnet, denn er führte acht 17-Zentimeter-Geschütze. Acht Stunden lang verfolgte mich dieses Schiff, dessen Schornstein und Motoren wie ständig am Horizont leuchteten. Die Engländer rissen funktentelegraphisch nach allen Seiten um Unterstützung, und ich hörte das Gefühl, daß ich nun eingefangen sei. In einem Hafen nahm ich von dem Hilfskreuzer Theodor 1000 Tonnen Kohlen glatt über. Ich gehörte nun auf die Höhe von Bénesse-Aires. Ein sehr glücklicher Zufall brachte es mit sich, daß ich sehr schnell die Route der englischen Handelsküste fand. Die Engländer haben nämlich fast alle Kreuzer und Hilfskreuzer von der südamerikanischen Station zurückgezogen und überlassen es südlichsten den Hochseeschiffen, ich lebte zu helfen. Diese helfen sich darüber, daß sie ihre Route möglichst wechseln. Es ist sehr schwer für einen Hilfskreuzer, die neuen Routen zu finden. Der Handelsdampfer folgt das natürlich mehr Kohlen und Zeit, das nehmen sie aber immer noch lieber in Kauf als den Verlust der Schiffe. Das Aufsuchen der Möwe veranlaßte natürlich den englischen Admiralstab, Kreuzer und Hilfskreuzer nach dem Südatlantik zu schicken.

Einer dieser Hilfskreuzer war mit eines Tages auf den Herzen. Er war schneller als die Möwe und auch härter bewaffnet, denn er führte acht 17-Zentimeter-Geschütze. Acht Stunden lang verfolgte mich dieses Schiff, dessen Schornstein und Motoren wie ständig am Horizont leuchteten. Die Engländer rissen funktentelegraphisch nach allen Seiten um Unterstützung, und ich hörte das Gefühl, daß ich nun eingefangen sei. In einem Hafen nahm ich von dem Hilfskreuzer Theodor 1000 Tonnen Kohlen glatt über.

Ich gehörte nun auf die Höhe von Bénesse-Aires. Ein sehr glücklicher Zufall brachte es mit sich, daß ich sehr schnell die Route der englischen Handelsküste fand. Die Engländer haben nämlich fast alle Kreuzer und Hilfskreuzer von der südamerikanischen Station zurückgezogen und überlassen es südlichsten den Hochseeschiffen, ich lebte zu helfen. Diese helfen sich darüber, daß sie ihre Route möglichst wechseln. Es ist sehr schwer für einen Hilfskreuzer, die neuen Routen zu finden. Der Handelsdampfer folgt das natürlich mehr Kohlen und Zeit, das nehmen sie aber immer noch lieber in Kauf als den Verlust der Schiffe. Das Aufsuchen der Möwe veranlaßte natürlich den englischen Admiralstab, Kreuzer und Hilfskreuzer nach dem Südatlantik zu schicken.

Eine dieser Hilfskreuzer war mit eines Tages auf den Herzen. Er war schneller als die Möwe und auch härter bewaffnet, denn er führte acht 17-Zentimeter-Geschütze. Acht Stunden lang verfolgte mich dieses Schiff, dessen Schornstein und Motoren wie ständig am Horizont leuchteten. Die Engländer rissen funktentelegraphisch nach allen Seiten um Unterstützung, und ich hörte das Gefühl, daß ich nun eingefangen sei. In einem Hafen nahm ich von dem Hilfskreuzer Theodor 1000 Tonnen Kohlen glatt über.



von Umliebers sind in unserem Polis. Südlich der Allee seichten wir unsern Vormarsch bis in die Gegend von Lofthus fort. Unsere Truppen setzten sich gleichfalls in den Polis von Augenzeuge und schossen auf dem nördlichen Fluss die Brücke zu. Unsere Batterien nahmen feindliche in Marck zur Mühle von Lofthus befeindliche Positionen unter Feuer. Der Feind bombardierte die Stadt Neiva heftig, unterdessen er 2000 Granaten erhielt. Mehrere Personen der Zivilbevölkerung wurden getötet. Zeitweiliges Artilleriefeuer auf der übrigen Front.

Der englische Bericht

(W. T. B.) London, 3. April. Bei unserem gestrigen erfolgreichen Angriff südlich von Arros nahmen unsere Truppen nach Kampf das Dorf Hennin-Hur-Gouet im Anschluß an die anderen schon genommenen Dörfer. Ein zweiter deutscher Gegenangriff wurde am Abend von unserer Artillerie abgeschlagen. Wir nahmen das Dorf Wofford und besetzten den Wald von Ronches. Nicht deutsche Flugzeuge wurden zum Angriff gebracht; von den untern werden sehr vermehrt.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 3. April. Westfront: Südlich von Illuz, beiderseits von der Eisenbahn nach Veneteg, griff der Feind nach Artilleriebereitstellung unserer Stellungen an und drang in unsere Gräben ein. Wurde aber durch einen Gegenangriff wieder daraus vertrieben. In der Gegend von Schelnow und Bonnino, so West südlich von Wladimir-Wolksk, griff der Feind nach Artilleriebereitstellung und Feuer der Minenwerfer und Bombenwerfer unsere Stellungen an. Die Deutschen, die in unsre eingeschlossenen waren, wurden teilweise mit dem Gegenangriff getötet, die wenigen flüchteten. Unbedeutende Angriffe des Feindes in der Gegend von Puschtsch, südlich von Bonnino, wurden gleichfalls abgeschlagen.

Nürnberg: Die Front: Bewohnter, Ausländermeisterschaften und Friedenszeitungen.

Armenien: Die Front: Keine Veränderung.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) Rom, 3. April. Die Artillerietätigkeit, die in den Gebirgsgegenden durch zeitliche Schneefälle behindert war, hielt gestern im Gletscher Gebiete an, wo die feindliche Artillerie wiederholte Gefechte schwere Schäden auf den Feind verursachte. In Ala verursachte sie nur Sachschäden. Als Begegnung bestellten wir wichtige militärische Einrichtungen in Riva, Novara und Villa Lagorina.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 4. April.

Bassermann für die preußische Wahlreform. Über das Schreiben des Abt Bassermann an Dr. Stresemann macht die Nationalversammlung weitere Angaben. Bassermann stellt fest, daß es falsch war, die Wahlreform in Preußen einzuführen. Der Reichstag werde nicht darüber hinwegkommen. Die Wahlreform ist jetzt in Angst zu nehmen. Eine Verabsiedlung im Abgeordnetenhaus werde sich darüber ergeben lassen, und mit dem Herrenhaus müsse man jetzt oder später fertig werden.

Lokales.

Rüstringen, 4. April.

Die Staatsbehörden sind bemüht, die Absicherung der Bodenungen für die übrige Bevölkerung abzuleiten. Kartoffeln ordnungsmäßig holdmöglich durchmüsste, um wegzulaufen. Es wurde bereits dunkel, und wir mußten, um überhaupt zum Schluß zu kommen, schon bei 2000 Meter die erste Säue feuern. Nach 20 Minuten Gefecht, welches sich schließlich auf 800 Meter erstreckte, gingen wir als Sieger hervor. Der Engländer wehrte sich tapfer, aber die Geschützbedienungen wurden mehrfach außer Gefecht gesetzt, aber immer wieder erhebt. Schließlich wies der Engländer 25 Treffer auf, während die Mōve nur drei Treffer hatte. Als wir das Feuer einstellten, war Stasi im Sinker und brachte. Die Mōve brannte gleichfalls und koste vorne etwas weg. Ein Treffer war in den Bunkerraum gegangen und hatte die ganze Heimatturme bedienten überlebten der Stasi heran, schrien zimmer voll um Hilfe und hielten die Hände hoch. Ich machte ihnen Signal, daß ich sie schonen wollte, und daß ich ihnen erlaubte, an Bord zu kommen. 65 Mann wurden so geholt, darunter viele Schwerverwundete. Der Kapitän war geflossen. Unter Altmilitärarzt hatte die nächsten Tage alle Hände voll zu tun. Die Nachricht von dem Gefecht wurde doch auf irgend eine Weise an die Engländer gebracht, und wäre es mir nicht in den nächsten Tagen gelungen, noch zwei weitere Dampfer zu fassen, dann hätte man natürlich in England triumphiert behauptet, daß die Mōve außer Gefecht gesetzt sei, indem die Geschütze zerstört seien.

Am Sonntag ist an die Nachbarschaft. Wiederum begannst mich das Wetter ganz unerträglich. Ich war auch mit Nordwind nach Süden gefahren, dann mit Ostwind nach Westen, und habe jetzt fortgesetzt Südwind heimwärts nach Norden zu. Durch Neutralität war vertraten worden, für wie lange Zeit die Mōve mit Proviant verloren war. Die Engländer mußten daher wissen, daß meine Zeit abgelaufen war und ich in diesen Tagen die Sperr bewaffnete erneut zu brechen versuchte würde. Es bleibt mir daher fast unverträglich, daß es mir wieder gelüftet, ohne jede Begrenzung also durchzufahren. Wieder war das Wetter klar, die Mōve waren schon kurz, und das Nordlicht gab sehr viel Glanz. Trotzdem lob ich auch dieses Mal nicht von den vierzehn unerträglichen Stößen.

Als ich mich deutlichen Rüsten näherte, drohte mir den ersten Strich ein benannter Rücksicht, der mich führt antrieb: „Geben Sie sofort!“ Dann kam eine Fülle von Nachrichten von Vorgesetzten, Kameraden und die vielen anerkannten Worte von der deutschen Presse die mich und meine Mannschaft ziemlich erfreut haben. Zum Schlusse möchte ich nochmals das vom bemannten Rüsten der zweiten Mōve-Fahrt beigetragen haben.

zuführen. Es sind daher zur Radierung und Feststellung der Befunde Hilfsstiche von der Genadamerie herangezogen worden. So sind auch von hier einige Gedanken zu diesem Zweck nach dem Süden des Herzogtums, dem Hauptproduktionsgebiet für Kartoffeln im Herzogtum, bearbeitet worden.

Überwurf bei der Post. Am Nachmittag und 1. Osterstag findet eine einmalige Brief-, Post- und Geldbestellung statt. Am 2. Osterstag ruht die Gold- und Postbestellung; die einmalige Briefbestellung beginnt um 8 Uhr vormittags, am Osterdag und 1. Osterstag, um 11 Uhr vormittags. — Sämtliche Schüler sind an den genannten Tagen wie an Sonntagen geöffnet.

Kunsthandelsblatt. In der letzten Nacht wurden in der Fortifikationsstraße 169 bis 175 eine Anzahl Kunstdenkmäler entwendet. So wurden dem Atelier Apfel drei weitwollige Statuen entwendet, während andere Bewohner eine mehr oder weniger große Anzahl entwendet. Auch fielen die Einwohner in einem Städte mehrere Bildwerke zum Opfer. Der Verlusten Japan hat auf die Ermittlung der Täter 100 Mark Belohnung ausgeschrieben. Ferner wurden den Mauerpolier Steinen beim Schwimmbad sechs Rostenden in Höhe von ca. 150 Mark mittels Einbrüchen gestohlen.

Blitzkabinen, 4. April.

Städtische Lebensmittelverteilung. Von heute Donnerstag morgens 8 Uhr ab werden auf Tagesmitte 5, Ausgabe 6, der Lebensmittelkarten in denjenigen Geschäften, die sich durch Aushang kenntlich gemacht haben, Spariegel in Dosen verkauft. Ausgegeben werden auf den Abhöhen ein Pfund. Die Verkäufer haben durch Aushang bekanntgegeben, welche Sorten Spargel auf Lager haben, und zu welchen Preise sie verkauft werden sollen. Bekannt wird, daß den Preis auf den Ausgang der gleichen Uhr als den vorgeschriebene Klimmerkastenpreis an der Tafel. Ein Dringen bitten wir unter allen Umständen zu vermeiden, da Ware genügend vorhanden ist. Am Mittwoch den 11. April sind die vereinbarten Abhöhen von den Geschäften mit dreifacher Zusammensetzung im Rathaus-Zimmer 15, abzuhören.

Wanderausstellung für Sänglingsfürsorge des Vaterländischen Frauenvereins. Am Donnerstag den 12. April wird in Wittenberghaus eine Ausstellung eröffnet, die für unser gefahrvolles Volk Leben von höchster Bedeutung ist. Die Wanderausstellung umfaßt ein gerade in der letzten Zeit in Mittelpunkt des vaterländischen Interesses stehendes Gebiet: die Pflege und Fürsorge für die Wöhren und das Haushwore. Alle damit zusammenhängenden Fragen sind in der anschaulichen Form zur Vorführung gebracht. Ausgeführt ist die Wanderausstellung vom Kaiser-Auguste-Viktoria-Haus zur Bekämpfung der Sänglingsfürsorge im Deutschen Reich. Da Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins auf die Ausstellung den Verband der Vaterländischen Frauengemeinde in unserer Provinz unentbehrlich übermäßig. Doch der Vaterländischen Frauengemeinde die Vaterländischen Frauengemeinde in ihrer Tätigkeit überzeugt hat und durch den vierten Vaterländischen Frauengemeinde zur Vorführung bringen läßt, beruft darauf, daß ihre Mutterstadt die Kaiserin, die Prototyp des Vaterländischen Frauengemeinde, diesem Verein bereits im Jahre 1904 die Sänglingsfürsorge als eigenes Arbeitsgebiet zugewiesen hat. Seitdem ist in Wort und Schrift und durch Totale Würde der Kaiserin in weitem Umfang von den Vaterländischen Frauengemeinden entstanden. Die Wanderausstellung soll alle Frauen unseres Vereinsgebietes und die heranwachsenden Mädchen mit den Grundzügen einer jahrgemäßen Pflege des Sänglings bekannt machen und sie von der unabdinglichen Notwendigkeit, planmäßige Sänglingsfürsorge durchzuführen, überzeugen. Es werden deshalb in der Wanderausstellung deren Erfahrung durch zwei hierfür besonders vorgesehene Schweizer (Gillis-Gaußern) von Roten Kreuz erfolgt, Bürgerinnen für Gemeinnützige, Frauenfegerinnen, Misselwirthen und Lehrerinnen von Roten Kreuz und Schülerinnen der oberen Höfen erarbeitet. Der Besuch der Ausstellung, die von Donnerstag den 12. April bis Sonntag den 22. April geöffnet ist, findet unentgeltlich statt. Wir weisen auf die überall in der Stadt angebrachten Anzeigen und auf unsere Anzeige in der heutigen Nummer hin. Möge keine unserer Freunden und heranwachsenden Mädchen den Besuch der Ausstellung verhindern!

Letzte Telegramme.

Ein britisches Führerschiff torpediert.

(W. T. B.) Haag, 5. April. Die niederländische Telegraphen-Agentur erfuhr von britischer Seite, daß das Kommandoschiff der Torpedobootsflottille von Dover Bay am 23. März fünf Meilen nordwestlich von Cap Grimes torpediert und gesunken ist.

Aus dem Schießplatz.

(W. T. B.) Kopenhagen, 5. April. Die dänische Gesellschaft in London hat dem Ministerium des Auswärtigen mitgeteilt: Der dänische Dampfer "Vergaard" u. der dänische Dampfer "Domskeff" von England nach Dänemark mit Städten unterwegs, ist versenkt worden.

(W. T. B.) Amsterdam, 5. April. Der niederländische Dampfer "Leerum" mit Getreide für die Republik ist aus Britannië hier angelkommen.

Der Antrag der Entente-Presse über den neuen Bundes-

genossen.

(W. T. B.) Berlin, 5. April. In dem überwiegendlichen Jubel über die Botschaft Wilsons meint, wie die Amerikaner wollen, ein hölzernes Blatt, "Die gesamte gesetzte Welt habe sich nun gegen Deutschland erhoben", während einige französische Männer schreien, mit dem Rücken Amerikas an die Entente würde der eigentliche Kreuzzug der Menschheit gegen den Barbarismus beginnen". Ein englisches Blatt schreibt: "Wilson erhält jetzt die Anerkennung, sich von allen französischen Männern als der unerschütterliche Mann des Rechts geehrt zu sehen.

Reichenbach kriegerisch im russischen Hauptquartier.

(W. T. B.) Washington, 5. April. Nach einem blauen Blatte meldet die Presse aus dem russischen Hauptquartier:

Börstage, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Im Adler-Theater findet heute die letzte Aufführung der Böse Auf verbotenen Wegen statt. Am Nachmittag bleibt das Theater geschlossen. Am Sonnabend bringt die Polen- und Operettengesellschaft von Curt Lüters zum ersten Male die Operette "Gesari", die Tochter des Regisseurin Monowat, von Paul Drude zur Aufführung. Die große Aufführung an Teatro Comune und Schiller ist aus dem Atelier von Hugo Barach u. Co. in Berlin. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Gustav Bertram, Hans Forster, Georg Krommel, Robert Luther, Else Tina, Helga Hiller, Lotte Reiniger und Lotte Boh.

Kriegswirtschaftsspiele im Börsenhaus. Am kommenden Dienstag gelangt Meerleuchten, Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Ganghofer zur ersten Aufführung. Das außerordentlich populäre Werk hatte überall großen Erfolg. — Die Spielzeit führt Curt Bern, — Das einzige diesjährige Konzert, angeleitet das letzte, unter Leitung von Dr. Julius Maurer, findet am Dienstag den 17. d. M. statt. Das Orchester der 2. Mat.-Division wird zu diesem Abend durch freiwillig in den Dienst der Sache getretene Kräfte verstärkt und bringt nur Werke zum Programm, die hier noch nicht aufgeführt sind.

Aus aller Welt.

Mordversuch und Selbstmord. Aus Liebe zu ihrem Pfliegelhof hat sich die Witwe Marie Schelling in Schönberg zu einer Vergewaltigungstat direxen lassen, die sie das Leben kostete und das Kind in Lebensgefahr brachte. Frau Schelling hatte seit einigen Jahren ein Kind ihrer Nichte in Pflege, an dem sie mit großer Liebe hing. Der Vermund des Kindes hatte beschlossen, das Kind der Pflegemutter abzunehmen. Hierdurch geriet die Frau in große Aufruhr: bündig kam noch, daß die Witwe in Kürze ihre Wohnung räumen sollte. In der Vergewaltigung führte sie den Entschluß gemeinsam mit dem Kind, von dem sie sich nicht trennen wollte, in den Tod zu geben. In der Nacht öffnete sie den Schrank und legte sich mit dem Kind in Bett zu Bett. In den Morgenstunden wurde der aus der Schelling'schen Wohnung dringende Gasgeruch von Hausbewohnern wahrgenommen. Als man in die Wohnung eintrat, fand man Frau Schelling und das Kind leblos im Bett auf. Während der Arzt bei der Witwe den Tod feststellte, gelang es seinen Bemühungen, der Naben wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Der Bader in der Opernwane. Daß eine Hausfrau 80 Programm-Zettel kostet, ist bei der Baderin ein Verbrechen, denn sie ist die Allgemeinheit. Daß sie den Zettel mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den Baderdienst aufredet, war eine Gemeinheit, auch gegen die Allgemeinheit. Natürlich ließ sie die Frau, die stift ihre wertvolle Jüdische viele Tage nach dem Ereignis mit mehr einen hämmerlichen Rett verloren, nicht einmal als Stein mehr ausbare Sirup entdeckt, zum Rabi, um Stolze zu führen: "Der Kommissar," rief sie außer Atem, "ich hatte 80 Programm-Zettel. So, Sie hatten 80 Programm-Zettel und haben Sie nicht angenommen dann nahme ich Sie wegen Haushalts in Strafe." — „Ja, aber ich habe Sie nicht mehr.“ „Nicht Rüddon...“ Und sie erzählte die Geschichte: „Dann mache.“ erwiderte der Polizeioffizial, bestreift wenn Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Programm in Ihrer Wohnung verdecken, dann verdecken Sie sich mit Ihrem Personal, das im Büro befindet, ist eine Gelei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen vertracht, ist ebenfalls nicht schamhaft. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstauftritt höchstens den B



Erstklassiges
Spezialitätentheater

Täglich

der hervorragende und unübertroffene Spezialitäten-Spielplan

U. a.

2 Salvas

Die unübertrefflichen akrobatischen Komiker

Wochentags v. Montag bis Freitag Anfang 7.30 Uhr

Sonnabends Auf. 8 Uhr

Die Theaterkasse (Eingang nur Marktstr.) ist von vorn. 10 Uhr bis nachm. 1 Uhr, abends von 5 Uhr an geöffnet

Theater-Fernspr. 27.

Bolfs-Theater.

5

Vom 2. bis 7. April geschlossen.

an beiden Osteragen

Der Mord des Wilderers

Drama in 5 Akten.

1. Att.: Der Jagdeinsatz.

2. Att.: Die Jagd.

3. Att.: Falschlich beschuldigt.

4. Att.: Der Verdacht der Brute.

5. Att.: Gottes Gericht.

Nachmittags 4 Uhr:

Mor und Morit

Dienstag, 10. April: Auf vielfältigen Wunsch:

Die verlorne Tochter

Adler-Theater.

Geschäftspiel von Curt Olfers: Posen- und Operetten-Geschäft. Gustav Vertrum a. G.

Wir noch einen Tag die Vorstellungsspiele

auf verbotenen Wegen.

Rückertag ist das Theater geschlossen

Wb Sonnabend, 7. d. M.

Operettenschauspieler

Grigri



Der Wiltverkauf während der Osterstage findet in unseren Verkaufsstellen wie folgt statt: Für den ersten Osterstag am Sonnabend Nachmittag, für den zweiten Osterstag am Donnerstag und zwar zu den gleichen Zeiten in den einzelnen Verkaufsstellen wie an den Werktagen.

Der Vorstand.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Dienstag den 10. April cr.
abends 8.30 Uhr:

Meerleuchten.

Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Ganghofer.
Spielleitung: Curt Born.

Sperrzeit 3.00 M., Parkett 2.00 M., 1. Platz 1.00 M.
Stehplatz 50 Pf.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrensgeschäft,
Ecke Götter- und Bismarckstr., und in der Buchhandlung von Lohse, Roonstr. 122

Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge

des Vaterländischen Frauen-Vereins

Wilhelmshaven, Kunsthalle

Ecke Götter- und Viktoriastrasse.

Geöffnet von Donnerstag den 12. bis Sonntag den 22. April
vormittags ... von 10 bis 1 Uhr
nachmittags ... von 4 bis 7 Uhr

154

Eintritt frei!!

Bekanntmachung. Betrifft Konzertverkauf

In Ergänzung der geläufigen Bekanntmachung wegen der Konferenz wird bestimmt, daß auf jede Karte 1 Pfund entfällt.

Münster, den 4. April 1917.

Kriegsverwaltungsamt.

Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft

c. 6. m. b. S.

Sonnabend, 14. April 1917, abends 8 Uhr
im Werkstattlehause:

Ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbereich.
2. Verteilung des Reingewinns.
3. Neuwahlen: a) des Vorstandes, b) des Aufsichtsrats.
4. Revisionsbericht.

Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimieren.

Der Aufsichtsrat der Wilhelmsh. Spar- u. Baugesellschaft

R. Siebert, Vorsitzender.

Der Geschäftsbericht liegt im Geschäftshaus zur Einsicht aus.

Geschäfts-Uebernahme.

Meiner werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass ich mit dem 2. April dieses Jahres

das Lokal des Hrn. Emil Schneider

Edle Mitscherlich- u. Bremer Straße

übernommen habe. Ich bitte, mir das bisherige Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren. Halte mein Lokal bestens empfohlen

Achtungsvoll

Karl Weper.

Wagermilch.

Um Freitag erhalten

sämtliche Händler

die Wagermilchfirmen eingreift haben, Wagermilch.

Molterelgenossenschaft Neuende

c. 6. m. b. S.

Die Volksfürsorge

Die Volksfürsorge

in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und Aussteuerver sicherung.

Die Volksfürsorge

verwendet den gesamten Über- schuss ausschließlich im Interesse der Versicherten.

Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschafts- Vorstände und die Vertrauensmänner.

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe

von 5 M. an werden von mir bis

15. April d. J. entgegengenommen.

Schortens, den 1. April 1917. [163]

G. Gerdes, G. B.

Grossherzogl. Reformrealgymnasium Rüstringen.

Die Farben für die Klassen Sexta, Quinta, Quarta werden mit Zustimmung des Grossherzoglichen Ober-

schulkollegiums bis zum 1. Mai 1917 verlängert. [146]

Rüstringen, den 2. April 1917. Bortfeld. [147]

Schulkriegsanleihe des Realgymnasiums Rüstringen

Der Unterzeichnete nimmt Zeichnungen und Einzahlung auf die Kriegsanleihe noch am Freitag den 13. April 1917, vor mittags 10 Uhr, im Bibliothekssaal, Obergeschloß, entgegen. [147]

Oberlehrer Hödke.

Jugendwehr Rüstringen.

1. bis 3. Komp.: Montag den 9. April 1917, vor-

mittags 9.30 Uhr, Antreten am Bahnhof Wilhelmshaven

am Tagesausmarsch, Mitternacht gegen 9 Uhr abends.

An der Teilnahme Verhinderte haben die Donnerstag-

abend ihren Kompanieführern entsprechende Mittellungen

zu machen. [124]

Bolfs- und Kriegsfüchsen

der Stadt Rüstringen.

Am Karfreitag

und die Bolfs- und Kriegsfüchsen wie

Werktag geöffnet.

Die Schenkenverwaltung.

R. St. R.

Samstagabend den 7. April

abends 8 1/2 Uhr:

Sitzung

bei Schröder, Jacobshafen.

Boldtläßiges Schießen

dringend notwendig

Der Vorstand.

Sonnabend fällt meine Sprechstunde aus.

Dr. med. Bendig.

Metallbetten an Private. Katalogfrei. Holzrahmenmatratzen. Kinderbetten. Eisenmöbel. Sohl. I. Thür.



Todes-Anzeige.

Erhielt von seinem Romagnaefischer die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder und Bruder, Mustetier

Emil Suwalska

in einem Inf.-Regiment

im Osten

im 24. Lebensjahr in treuer Pflichterfüllung den Heiligenkreuz für sein Vaterland erlitten hat.

Dies bringen tiefe

Trübsal zur Angelegenheit.

W. S. Tambanz,

(Wiegmanns-

und Schuhhändler.

Max Suwalska,

Bruder,

Wilhelmshaven, Kaiserstraße 142.

Emil Suwalska

im Alter von 79 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung

Sonnabend, den 7. April

nachmittags 1 Uhr, im Vereinshof, Ecke Oster- und Schuhstraße. [145]

Das Kommando.



Nachruf!

Um 3. April starb unser

langjähriges Mitglied

Janssen

Abrahams

im Alter von 79 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung

Sonnabend, den 7. April

nachmittags 1 Uhr, im Vereinshof, Ecke Oster- und Schuhstraße. [145]

Das Kommando.

Bürgerverein Bant

Um 2. April starb unser

langjähriges Mitglied

Peter Bührmann.

Der Verein wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet

statt am 7. d. J. 2 Uhr

nachmittag, vom Trauer-

haus, Börsenstraße 74,

Rüstringen.

Dankdagung.

Allen, die unserer lieben

Gefallenen die letzte Ehre

erwiesen, sagen wir herzlich

unsern innigen Dank.

Schortens, 4. April 1917.

167) Familie Schötting.

Dankdagung.

Für die Gemeinde herzlicher

Zeilnahme beim Ableben

unsrer kleinen Gemeinde

lagen wir allen unten benan-

ten Dan. Hugo Spiegel, Frau

und Angehörigen.

171

Der Vorstand.

Um 2. April starb unser

langjähriges Mitglied

Paul Schötting.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet

statt am 7. d. J. 2 Uhr

nachmittag, vom Trauer-

haus, Börsenstraße 74,

Rüstringen.

Dankdagung.

Allen, die unserer lieben

Gefallenen die letzte Ehre

erwiesen, sagen wir herzlich

unsern innigen Dank.

Schortens, 4. April 1917.

167) Familie Schötting.

Dankdagung.

Allen, die unserer lieben

Gefallenen die letzte Ehre

erwiesen, sagen wir herzlich

unsern innigen Dank.

Schortens, 4. April 1917.

167) Familie Schötting.

Dankdagung.

Allen, die unserer lieben

Gefallenen die letzte Ehre

erwiesen, sagen wir herzlich

unsern innigen Dank.

Schortens, 4. April 1917.

167) Familie Schötting.

Dankdagung.

Allen, die unserer lieben

Gefallenen die letzte Ehre

erwiesen, sagen wir herzlich

unsern innigen Dank.

Schortens, 4. April 1917.

167) Familie Schötting.

Dankdagung.

Allen, die unserer lieben

Gefallenen die letzte Ehre

erwiesen, sagen wir herzlich

unsern innigen Dank.

Schortens, 4. April 1917.

167) Familie Schötting.

Dankdagung.

Allen, die unserer lieben

Gefallenen die letzte Ehre

erwiesen, sagen wir herzlich

unsern innigen Dank.

Schortens, 4. April 1917.

167) Familie Schötting.

Dankdagung.

Allen, die unserer lieben

Gefallenen die letzte Ehre

erwiesen, sagen wir herzlich

unsern innigen Dank.

Schortens, 4. April 1917.

167) Familie Schötting.

Dankdagung.

Allen, die unserer lieben

Gefallenen die letzte Ehre

erwiesen, sagen wir herzlich

unsern innigen Dank.

Schortens, 4. April 1917.

Beilage.
21. Jahrg. Nr. 81.

Norddeutsches Volksblatt

Freitag,
den 6. April 1917.

Zur Frage der Übergangswirtschaft.

Von Paul Uhlreich.

5. Die Arbeitsvermittlung.

Zur Vorbereitung, die fertig sein müssen, ehe die Entlohnung der Heerestellnehmer in die Heimat erfolgt, geht schließlich noch die Arbeitsnachweisorganisation. Die Gewerkschaften aller Gruppen haben schon im März 1915 in einer Eingabe an Bundesrat und Reichstag aus die Notwendigkeit hingeweiht und eine gesetzliche Regelung der Arbeitsvermittlung verlangt. „Die Erfahrungen in der Arbeitsvermittlung“, heißt es in jener Eingabe, besonders seit dem Kriegsausbruch, haben große Mängel des Arbeitsnachweises dargetan, die eine energetische Reform im Interesse unserer gesamten heimischen Volkswirtschaft notwendig erscheinen lassen. Diese Reform muss schon jetzt während des Krieges in Angriff genommen werden, da nach Beendigung des Krieges für Millionen von Arbeitern, die aus dem Militärdienst heraustraten, Beschäftigung gefordert wird. Für die Bewältigung dieser Aufgabe ist eine geordnete Arbeitsvermittlung notwendig. Zur Eingabe wurde eine Neuorganisation des Arbeitsnachweises, möglichst mit beruflicher Gliederung und unterparteiischer Verwaltung verlangt, die einem Arbeitsamt für jede größere Gemeinde, bzw. für den Bezirk kleinerer Gemeinden zu unterstellen sind. Dieses Arbeitsamt obliegt der Ausgleich zwischen überzähligen Stellen und Stellenmangeln der einzelnen Arbeitsnachweise, ferner die Statistik der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosigkeit, auch sollen sie als Meldestellen für die Krankenversicherung benutzt werden. Weiterhin waren Bezirks-, bzw. Landesarbeitsämter und ein Reichsarbeitsamt vorgesehen. Alle diese Arbeitsämter sollten zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter auf Grund der Verhältnismäßigkeit gewählt werden und der Leitung unparteiischer Vorstehender unterstehen. Die Arbeitsvermittlung sollte unentgeltlich sein. Für Arbeitsnachweise von Tarifgemeinschaften soll die Arbeitsvermittlung auf tarifliche Arbeitsbedingungen beschränkt werden können. Die Organisationsfreiheit der einzelnen Arbeitgebers oder Arbeiters sollte in seinem Falle befrüchtet werden.

Der deutsche Reichstag stimmte in diesen gewerkschaftlichen Forderungen mit großer Mehrheit zu. Die Reichsregierung trug jedoch Bedenken in die freie Entwicklung des Arbeitsnachweises durch Reichsgebiete einzutreten, besonders aus finanzieller Rücksichtnahme auf die Arbeitgeber nach wie vor. Sie begnügte sich mit der Herbeiführung eines Zusammenschlusses aller bestehenden Arbeitsnachweise durch Anschluss an Zentralauskunftsstellen. Herausführung eines Reichsvereinigisses des Arbeitsnachweises, Einführung der Meldpflicht für die nicht ermittelten Stellen und mit der Herbeiführung der Aufsicht seitens der Arbeitgeberverbände, bemüht zu sein, dass die heimkehrenden Krieger, soweit als möglich, wieder in ihre alten Stellen aufgenommen werden. Dabei blieb es vorerst, ohne dass während der weiteren Dauer des Krieges etwas Ernsthaftes zur Vollkommenung der Arbeitsvermittlung geschah. Noch bei der Einführung des Reichsvereinigisses war er ein kleiner Teil des Zentralauskunftsstellen errichtet und auch diesen standen keine Gründen von Arbeitsnachweisen fern. Sie machte freilich das Amtssamt im Interesse einer geregelten Arbeitsvermittlung für den Hilfsdienst kurzen Prozess und ordnete die Errichtung solcher Zentralstellen einfach an. Und es bedurfte einer besonderen Bundesratsverordnung im Juni 1916, um die Bundesentschließende zu ermächtigen, Gemeinden oder Gemeindeverbände zur Errichtung

richtung öffentlicher unparteiischer Arbeitsnachweise zu verpflichten, wobei der Bundesrat obendrein vertrieb, für diese Nachweise eine partizipative Verwaltung zu fordern.

Nun ist ja zu hoffen, dass die Durchführung des vaterländischen Hilfsdienstes, die aus außergewöhnlichen Mobilmachung des gesamten Arbeitsmarktes, manche tatsächliche Reform der Arbeitsvermittlung erzwingen wird, sowohl zur Ausfüllung aller örtlichen Lücken, als auch hinsichtlich der Centralisation und des Zusammenwirkens aller Vermittlungsstellen. Aber es kommt doch schließlich in den entstehenden Tagen, Wochen und Monaten darauf an, dass das ganze System möglichst sicher und ohne Reibung funktioniert, doch nicht Tausende von Arbeitsnachweisen am gleichen Ort und mehrere in den gleichen Beruf, anstatt miteinander zu wirken, gegeneinander arbeiten, und dass der heimkehrende Krieger für die Mängel der Arbeitsvermittlung mit wochenlanger Arbeitslosigkeit ge罚tzt wird. Das ist aber gerade bei dem gegenwärtigen Wettbewerb der Arbeitsnachweise, bei dem an einem Ort Tausende von Vermittlungsstellen und an hundert Orten keine einzige besteht, zu befürchten, und deshalb vor auch das Verlangen der Gewerkschaften nach einem gemeinsamen Antrag zur Errichtung öffentlicher, partizipativer Arbeitsnachweise durchaus gerechtfertigt und der einzige wirkliche Weg, eine geordnete Arbeitsvermittlung zu schaffen. Auf die partizipative Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises muss dabei das Hauptgewicht gelegt werden, aus dem einfachen Grunde, weil ein partizipativer Arbeitsnachweis das natürliche Überwiegen über die einheitlichen Nachweise erlangt und zum allmählichen Abbau der letzteren führen muss, während die bloße Neutralisierung der Arbeitsvermittlung unter bureaukratischer Verwaltung den tatsächlichen Bedürfnissen sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeiter jenen gerecht wird und geradezu zur Errichtung einfacher Sondernachweise drängt.

Nun ist es wohl selbstverständlich, dass die Gewerkschaften während der Zeit der Übergangswirtschaft nicht ohne eigene Sondernachweise ins Leben rufen, sondern ihre Kräfte für die Errichtung partizipativer Arbeitsnachweise einsetzen. Wohl aber kann ein solches einzigartiges Vorzeigen seitens gewisser Arbeitgebergruppen erwartet werden, soweit es nicht gelingt, sie im gemeinschaftlichen Interesse davon abzuhalten. Es dürfte deshalb empfehlenswert sein, die bestehenden Arbeitsnachweisen möglichst auf die Arbeitsvermittlung durch Errichtung partizipativer Nachbarschaftsnachweise auszudehnen, ebenso sollte der Verlust gemacht werden, die Arbeitsvermittlung im Rahmen der Tarifvereinigungen. Das gemeinsame Interesse der Arbeitgeber und Arbeiter an der glatten Durchführung der Übergangswirtschaft dürfte monate früheren Hemmnisse in dieser Hinsicht leichter überwinden. Die rasche Ausführung von Arbeitskräften dient ebenso sehr dem Interesse der Unternehmer, als dem der Arbeiter, und besonders die Vermittlung qualifizierter Facharbeiter ist für die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit eine der wichtigsten Voraussetzungen.

Auf den offiziellen Arbeitsnachweisen ruht die Hauptlast der Arbeitsvermittlung; deshalb ist auf ihre befriedigende Funktion das Hauptaugenmerk zu legen. Die Zentralauskunftsstellen sollen das Ausgleich dienen, indem sie die Meldepflichten aller überzähligen Arbeitsangebote und Arbeitsnachfrage im Empfang nehmen und innerhalb ihres Bezirks zwischen Angebot und Nachfrage vermitteln. Aber könnten noch ein Weiteres tun nämlich einen Überblick über die gesamte Arbeitsmarktlage ihres Bezirkes schaffen und durch dessen Bekanntgabe den Aufstrom der Arbeitskräfte auf die richtigen Arbeitsnachweise verteilen. Das ist besonders für die Übergangswirtschaft wichtig, die mit längeren Strecken einzelner Industrien und mit starkem Arbeitsaufwand anderer Betriebsarten rechnen muss. Was hilft es

d. h. doch der vom Heeresdienst entlassene Handelskäufer oder Kürschner sich wochenlang bei seinem Berufsnachweis meldet, der ihm keine Arbeit vermitteln kann, weil noch keine ausreichenden Abschaffungen zur Arbeit vorhanden sind. Dafür muss die Zentralauskunftsstelle genau darüber orientiert sein, welche öffentlichen und privaten Betrieben mit öffentlichen Lieferungen beschäftigt sind, in welchen Berufen sonst Arbeitskräfte notwendig sind und welche Arbeiten sich für Angehörige stillgelegter Berufe eignen werden. Nicht minder muss sie genau informiert sein über die Zahlverhältnisse der in ihrem Bezirk unterzubringenden Arbeitskräfte und über die Jugendlichen und Arbeiterinnen, sowie weiblichen Angestellten, über den Umgang der zu erledigenden Kriegswirtschaft einschließlich des Hilfsdienstes, der Gesamtwirtschaftsförderung, über die Zahl der zu entlassenden Arbeiterinnen, die männlichen Arbeitskräfte. Alles müssen somit über die Zahl der für ihren Bezirk zuständigen Heeresentnahmen. Auf der Grundlage dieses Materials haben die Zentralauskunftsstellen sich einen möglichst flaren Überblick über die Lage des Arbeitsmarktes und geeignete Wohnhäuser nach Plazierung der Arbeitskräfte zu verhelfen. Das gilt nicht bloß für Gewerbe, Industrie und Handel, sondern auch für die Landwirtschaft. Würde die Reichsregierung Arbeitsämter errichten, so wäre es deren Aufgabe, die gesamten Arbeitsmarktverhältnisse zu beobachten und diese Erfahrungen im Interesse der Arbeitsvermittlung zu verwerten, während nunmehr die Zentralauskunftsstellen im Interesse der Übergangswirtschaft die Wirksamkeit widmen müssten.

Dagegen ist eine Reichszentrale als Spine des Arbeitsnachweissystems unentbehrlich und es sollte schon jetzt mit allen Radikalität daran gearbeitet werden, dass für die Stelle, die jetzt für die Kriegswirtschaft das Amtssamt einnimmt, ein Reichsamt geschaffen wird, um regelnd in die Ordnung der Arbeitsvermittlung eingreifen, zwischen den verschiedenen Zentralauskunftsstellen auszugehen, allgemeine Fragen der Arbeitsvermittlung zu lösen und die Grundlage über die Zulassung ausländischer Arbeitskräfte zu regeln. Wir wissen, dass der Reichstag erneut einen ernsthaften Vorschlag zur Schaffung eines solchen Reichsamtes unternimmt.

Zu den allgemeinen Fragen der Arbeitsnachweise gehören die Gewährung von Erleichterungen im Post, Telegraphen- und Fernsprechverkehr und der Zwischenverkehr der Arbeitsnachweise und Zentralauskunftsstellen und von Fahrzeuganträgen für die nach auswärts vermittelten Kriegsteilnehmer zur Errichtung ihres Arbeitsortes. Über die Notwendigkeit solcher Erleichterungen darf es keiner weiteren Begründung.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter ist während der Übergangswirtschaft natürlich tunlichst einzuschränken, damit nicht Kriegsteilnehmern die Arbeitsmöglichkeit genommen wird. Das erstreckt sich auch auf die zurzeit in der Kriegswirtschaft beschäftigten ausländischen Arbeiter (Polen, Belgier usw.). Auf keinen Fall aber dürfen ausländische Arbeiter angeworben und eingeführt bzw. zugelassen werden, sofern es nicht nachweisbar für den betr. Beruf an einheimischen Arbeitern fehlt. Neben die Auslassung hätten dann die Zentralauskunftsstellen, nach Anhörung der Wirtschaftsbehörde der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des betreffenden Gewerbes zu entscheiden, während das Reichsarbeitsamt oder eine Reichszentrale die Grundlage regeln muss, unter denen die Beschäftigung ausländischer Arbeiter während der Übergangswirtschaft erfolgen darf. Selbstverständlich verlangt es das Interesse der einheimischen Arbeiterschaft, dass die Ausländer im Nationalen, Vereins- und Verhandlungsrecht nicht anders behandelt und auch nicht schlechter entlohnt werden, als der deutsche Arbeiter.

Feuilleton.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlatter.

(Nachdruck verboten.)

Schade, dass die Vermössung so traurig ist.“ dachte Frau Carsten, aber weiter vermochte sie auch nichts zu denken. Die Natur verlangte endlich ihr Nach. Als sie nun ins Bett gekommen war, schlief sie wie ein Stein bis zum andern Morgen.

„Was ist nun wieder los?“ fragte Septimus, als er am Abend des nächsten Tages ins lampenverhüllte Wohnzimmer trat. Frau Carsten lächelte schläfrig. „Ach, es wird wieder nichts sein!“ Carsten hat sie.“

„Wunder mich nicht.“ Sie därmten ihm nicht sagen, dass ich bei Ihnen gewesen bin,“ fügte sie leise hinzu.

„Für wie dumm halten Sie mich eigentlich?“ knurrte Septimus.

„Es ist schon gut.“

Septimus war sofort an der Glotstür. Er war viel beschäftigt und hielt sich nicht lange auf.

„Wo steht es?“ Carsten lag im Bett und war wohledia. Er wußte nicht, was es eigentlich war.

Septimus unterdrückte ihn. „Starke Erholung, Geröteter Nach. Das zieht ist hoch, hat aber weiter nichts auf sich. Warme Umhüllungen um den Hals und oft Tage im Bett bleiben. Wenn Sie vorher auftreten, können Sie sich den Tod holen.“

Carsten, der etwas angstlich war, erschrak bei dem bloßen Gedanken. Er sollte wohl liegen bleiben.

Septimus grüßte kurz und verschwand.

„Glauben Sie wirklich, dass das Vieher eine ganze Woche erhalten wird?“ fragte die Frau, als sie wieder im Wohnzimmer standen.

„Gott bewahre! Aber dann fässt er wenigstens nicht in dieser Zeit. Deutliche Salutens vorde ich immer im Bett. Guten Abend!“

Frau Carsten geleitete ihn bis auf die Straße hinein.

„Könntest du nicht, dass Septimus so merkwürdig war?“ fragte Carsten, als sie wieder nach oben gekommen war.

„Ich habe nicht!“ bekannte bemerkt.“

„Er war sonst immer viel freundlicher zu mir,“ flachte Carsten.

„Das ist wohl nur ein Aufschrei gewesen.“

„Du sollst hier nicht in dem festen Schlosszimmerbleiben. Schie dich in die Wohnung hinein. Wenn ich etwas brauche, kann ich dich rufen.“

„Den will ich auch.“

Arno Carsten war so ungewöhnlich leicht. Sie ging mit heftigen Schritten durch die Wohnung. Er war, als ob sie neue Hoffnung schöpfte. Carsten hatte sich ihr gegenüber zum erstenmal ausgeschredet. An der Dämmerung hatte er in ihren Schloss hineingeschaut. Er war verzweifelt gewesen: es sei etwas Schlechtes über ihn gekommen, hatte er gesagt, er batte um Versiebung gebeten, sie hätte ihm den Kopf abschlagen und batte ihm über die Haare strichende wie einem frischen Kind. Er war auf, doch sie ließ es etwas leichter hoffen, es war viel besser. Ob er nun von leicht abgenommen war. Sie leckte sich über den Tisch und nahm eine Arbeit vor. Wie lange war es her, doch sie so gesehnen hatte? Carsten war im Raum, er lag im Bett, er trennt nicht, sie hatte seinen Kopf abschlagen und er war lieb und antwochen. Sein kleines Mädchen kam bald von einem Besuch heim, sie konnte es mit offenen Armen empfangen; sie hatte ja nichts zu verbergen und zu hemmstelen. Auch Septimus war heute fröhlicher geworden. Die Wohnung sieht wie früher. Ein Freude kann durch ihre Seele, den sie lange verlassen hatte. Auf einmal war es ihr, als könnte sie wieder nach vor der Tür, als könnten die heimlichen Wünsche wieder, an denen sie in Eintracht beieinander gelegen.

So reich und schön war es nur in dieser Zeit. Eine so seltene Freude konnte sie nur in diesen Tagen. Und eine so rohe Stimmung der Verlobung kam über sie.

Sie war wieder in ihrem Heim.

Die kleine Wohnung war über Stadt und Hofen ausgestossen. Die Arbeiter hockten sich wohl in den „neuen Säcken“. Die ungenutzten Säcke der Übergangswirtschaft waren überwunden. Die Natur wurde nicht mehr von festigen

Stürmen und kalten Regenschauern durchzittert. Das Weißfieber war vorbei. Die Sonne lag in den Gassen.

Der Mai war ein junger Brinz, für den sich die Osterbrücke schmückte. Er sollte sie in ihrer blauen Schönheit finden, wenn er ins Land kam. Sie blühte und glühte in märchenhafter Pracht. Die milde Wärme tat ihr so wohl. Es gab keinen Bunt in der unendlichen Fläche, an dem man nicht ihr sibyllen Goldmedaillon blieben hört.

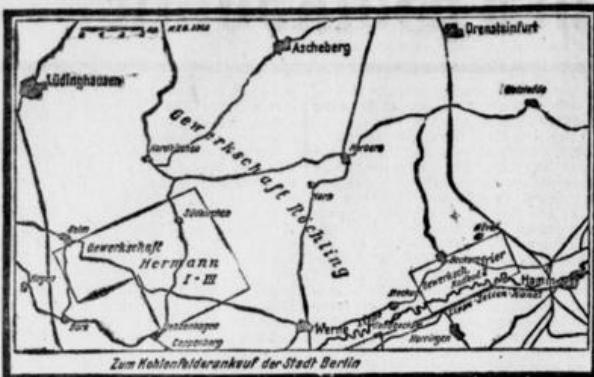
Unten im Hof sah auf dem Bollwerk ein junger Schiffsimmer und rauschte aus einer füren Segmentsfeste. Das Bollwerk war warm. Es war so ungemein darauf zu führen. Man ließ sich die Sonne auf den Rücken scheinen. Man sah auf die blaue Fläche hinaus und wurde in eine angenehme Traumerei hineingezogen; man brachte nicht zu denken, was nahm nur dann und wann die Pfeife aus dem Mund und sprach vielsagend ins Wasser. Man kannte kundsenden in der gleichen Haltung sitzen.

Das ferne Hämmern sang von der Werft herüber; es war ein sehr angenehmes Geräusch. Es war so regelmässig und so mild abgesämpft, doch es wie eine einschläfrige Melodie wirkte. Außerdem hatte man ja noch die Freude, doch nur die andern zinnzen zu müthen; die Schmiede stand sogar vor dem Feuer und der Schweiß rann ihnen herunter. Man brauchte selber aber nur zu träumen, ein wenig mit den Füßen zu schlenken und sich mit den schönen Kochstangen zu streuen. Man konnte eben legen; das war die See. Auf diese Weise hatte man selbstverständlich einen Genuss vorause.

Mitten in den friedlichen Bootshafen lag die elegante Vergnügungsstadt vor Anker. Sie wogte sich graziös und ruhig auf den sanften Wellen, die wie ein ferner Nachhall das Meer hineinflossen. Sie freute sich, wenn einmal eine höhere Welle kam. Dann tauchte sie mit jeder Aufwölbung in das Wasser hinein, so tief sie nur irgend konnte. Es war wie das Emporsteigen einer Seidenkostüm in dem stillen Bootshafen. Sie schwamm sich so leidenschaftlich danach, ihren jungen festen Körper in die salzigen Minuten hineinzuschieben. Sie ging noch eine Weile nachher unruhig auf und ab, hörte an der Ankerkette. Es war die Schönheit, die in ihr gitterte. Sie zitterte dem Meer entgegen; das Leben sollte beginnen.



Der Kohlenfelderkauf der Stadt Berlin.



In der Stadtverordnetenversammlung der vergangenen Woche wurde beschlossen, sämtliche 1000 Stütze der Gewerkschaft Röding für den Preis von 8% Millionen Mark aufzukaufen, während über den eingetragenen Erwerb der benachbarten Gewerkschaften Trier, der ebenfalls in Graue kommt, noch kein Antrag vorlag. Die Stadt Berlin hat mit der Gewerkschaft Röding, deren Anteile sich bisher im Besitz der großen im Saargebiet gelegenen Rödinghischen Gütern und Stahlwerke befinden, kein im Betrieb befindliches Bergwerk erworben, sondern nur einen Felderkauf.

Aus dem Lande.

Strafammer.

o. Oldenburg, 4. April 1917.

Seinen Wohlhaber beschworen hat der frühere Kanzler v. Hasseln, gebürtig aus Oldenburg. Er suchte im Jahre 1918 eine Reihe von Geistlichen aus, gab sich für einen Altenmann aus und wußte die Zeugen zu bestechen, bei ihm Bilder zu verstecken und daraus eine Angklage zu machen. Er konnte sich in Altenstadt und trug ein frisches Leben zur Schau. Am Schlußzeit hat er sich in das Palais in Potsdam (Hoofstall) im Revierlande benennen. Dort erschien er am Abend vor dem 1. Adventssonntag 1918 in einem feinbürgerlich kostümisierten Anzuge, durchsetzt und erhabt. Vater sollte, seine Frau und seine Schwester hemmten sich um den Mann, gaben ihm Essen und wünschten ihm das Freudenzimmer zum Gebrauch aus. Am nächsten Tage nahm der Angeklagte, unfehlbar mit aufdringlicher Freude, am Gottesdienst und einer Begegnung der vorjährigen Konfirmanden teil, sodass man ihn entstellt, noch als Montag morgens zu stehen. Sonntag nachmittag bat er sich dabei und zog angeblich zum Ausstellern seiner Kleidung aus, mehrheitlich aber, um den im Freudenzimmer hängenden Überrest des Vaters durch Unfälle zu verhindern, damit er, wenn der Angeklagte ihn beim Vorgetragen angriffe, unter seinem etwas fürgen Heberge keine Verhandlungen könne. Der Heber und ein kleiner Knabe waren hernach nämlich nicht mehr zu finden, und der Angeklagte war, als er die Polizei verließ, außßriglich die gefesselte. Er leugnete den Diebstahl, kann aber lediglich dafür in Frage kommen und erhält zu der am 20. Januar wegen Mordabsicht betragten gegen ihn erlassenen Geldstrafe von 2 Jahren eine Strafe von 8 Monaten.

Einen Einbruch in die Hausratkammer der Frau Peter in Gruppenbüttel verübt in der Nacht zum 23. Dezember der aus Gruppenbüttel gehörige Schlosser August Heinrich Lüdemann. Er war bis zu seinem 30. Lebensjahr ein ordentlicher Mensch, hat aber dann rasch auf 8 schwere Dienstleute gewechselt und wurde erst am 27. Oktober vorjähriges Jahres aus dem Zuchthaus in Celle-Mühlen bei Bremen entlassen. Die Beute bestand in Küchenwaren im Werte von 300 Mark. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Haftstrafe.

Wie sie aussieht, dachte der Zimmerman. Sie war so schön, daß er vor Bewunderung den Kopf schütteln mußte. Es war keine, die man mit ihr vergleichen konnte. Sie war so geschmeidig, aber auch so stark wie ein junges Weib. Sie hatte über sich eine Toilette gemacht, die sie sich für den Tag der Hochzeit gesetzte; dafür hatte er gesorgt. Es gab keinen Wohnungsauftrag an ihr, der nicht blieb. Sie gab keinen Vorleserden in der ganzen Welt, der so frisch glänzte wie die Eichenblätter ihres Haars. Sie war eine Königin. Ihre weiße Fröhlichkeit war aber auch so schön wie ein Gefieder, das aus von den reinen Blüten der See besteht wird. Er wurde zum erstenmal von Axel mitgenommen; er hatte es so angelegt, daß er nie mehr auf einen anderen verzehren wollte.

Ein leichter Schatten, aber ging durch den schönen Nachmittag. In gemessenem Entfernung kauerte der „Hofhund“ verschüchtert am Balkon. Axel botte einen zweiten Arbeitstag wohl nicht riskieren wollen; das war verständlich. Eine Sünde und Schande war es aber doch, daß man diesen nachgemachten Menschen an Bord der Möwe nehmen mußte. Und wie er sich wohl beim Segeln anstellen würde! Axel hatte sich bloße Strümpfe glückseligweise selber eingeschobt; er mochte sie auch freundlich selber essen.

„Brüder, dröhnen!“ rief der Wirt vom Pavillon herüber.

„Gut gut,“ war die kurze Antwort. Der Wirt verstand nichts von diesen Dingen; es lohnte nicht, mit ihm darüber zu reden.

Der „Hofhund“ stand plötzlich auf und begann zu zittern.

„Raus?“

Axel und Dogmar kamen aus der Stadt heraus; beide waren sommerlich gekleidet.

Dogmar war ganz in Weiß. Der Sonnenstrahl war aus weißer Seide, die Stoffe aus weichen Glaceleder. Der weiße Hemdkrautblatt aber ließ zwei ältere Damen erbleichen, die auf der Veranda des Pavillons friedlich beim Nachmittagskaffee saßen. Sie trockneten sich in einem entsetzten Blick.

Man wußte ja, daß sie in Aiel arbeiten ließ, man wußte, daß sie gelegentlich hinter ihr, diese weiße Eleganz aber wo, doch eine aufregende Erscheinung.

pler, der allerdings rund 500 Millionen Tonnen Zelt- und Gasföhlen bergen soll. Diese Kohlenfelder erstrecken sich zwischen den Orten Werne, Herbern und gehen bis in die Gegend von Lüdinghausen. Sie liegen rechts von den Feldern der Gewerkschaft Hermann I bis 3, deren Gewerbe die Stadt Berlin in Ertrag gegeben, dann aber abgesetzt hat, und links von den Niederkohlenen der Gewerkschaften Trier, über deren Anfang noch Verhandlungen zwischen ihnen jetzigen Besitzern und der Stadt Berlin drohten.

Auf abschüssiger Bahn wandelt die mehrfach vorherseitige Dienstmagd Anna E. aus Seefeld. Sie hat auf den Namen ihrer früheren Dienstherren in Augsburg-Blaumen, Röhrnthal, Höhen und Schloßlände angeschaut lassen und will daher 4 Monate Gesangsunterricht verüben.

Strafammer.

Zürich, 4. April 1917.

Der Schuhmeister Emil H. in Wilen in Württemberg wird bestuhlt, in fahrlässiger Weise gegen das Rechtsmittelrecht verstoßen zu haben. Er hatte am 6. Mai 1912 ca. 300 Kilogramm Seife an S. & R. Sohn zu liefern. Bei diesem Quantum wurde eine Spesette von ca. 8 Pfund gefunden, die verarbeitet und für die menschliche Nutzung ungeeignet war. Das Schweizerische Wollschwechten kam zu dem Ergebnis, daß das Angestellte bei zwingender Beurtheilung die Verdorbenheit des Stoffes Sohn habe bemerken müssen. Es erkannte deshalb wegen fahrlässigen Vergessens auf 20 Mark Gehaltssatz. Die von dem Angestellten eingelegte Berufung hat die Rechtsprechung zur Folge, da das hantige Gericht Abstufungsfrei nicht als erwiesen ansieht.

Gewohntes Vergessen gegen das Rechtsmittelrecht wird der Schuhmeister Georgi D. aus Enden zur Last gelegt. Sie hat fortgesetzt Nicht verkaufte, die — wie durch amtliche Untersuchung festgestellt wurde — bis zu 27 Prog. Wafer enthielt. Begegneter großer Wohlhabensprache erklang das Schöffengericht Enden auf 50 Mark Gehaltssatz. Die wegen des geringen Straftisches vom Amtsgericht eingelagte Berufung wird verworfen. Das Gericht erkennt nur soviel an, daß die Sammel am besten tun, wenn sie die Wirtschaft sich selbst laden und aufrechnen, entweder als Solat oder gebrauen. Was man in den Schuhfesten so sieht an unzureichenden Wirtschaften ist nicht aufzufrieren. Nicht nur von der östlichen Norddeutsche, sondern auch an der schleswig-holsteinischen Küste wird der Wohlhabensprache sehr oft und im großen betrieben. Bei dem Krieg waren es nur einzelne, die Wirtschaften hatten. Vieles läßt nur in Zeiten großer Arbeitslosigkeit zu Mindesten. An der holsteinischen Küste ist es eine andere

— Beim Gemeindeworstand werden Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe entgegen genommen in Brüder von 5 Pf. an, bis zum 15. April.

— Zum Bezirksvorsteher für den Bezirk Schortens wurde der Schortener Doktor Renemann in Schortens gewählt.

Steinhausen. Ein Einbruchsdiebstahl wurde

in dem Hause von Heinrich verübt, wobei der bisher unermittelbare Täter vier Schriften in da Hände fieseln.

Barel. Über die Verwendung von Hüttenschüssen, einschließlich Holzböden, dürfen nach einer Bekanntmachung des Amtes von jetzt bis zur nächsten Brüder vom Erzeuger nur noch verwendet werden: 1. Zur Einbringung seiner Haushaltungsangehörigen, und zwar für jede Person 5 Pfund; 2. als Sackauf bei großen Biltonaerien und Alderbothen 6 Centner für das Hektar, bei allen übrigen Hüttenschüssen 4 Centner für das Hektar; der im Wirtschaftsjahr 1916 bebauten Fläche, außerdem die vor der Reichsbahnstrecke ausdrücklich gewollt Vergrößerung der Anbaufläche freigegebene Mengen. Alle übrigen Hüttenschüssen, einschließlich Holzböden, sind sofort an die Firma G. Martens u. Co. in Elsdorf zu überliefern mit Ausnahme von überfließenden Säuglingen und der zu Staatsbediensteten ausdrücklich freigegebenen Mengen.

Brake. Die Diebstähle von Lebensmitteln und Kleinstwaren nehmen in höchster Gegend wie auch anderswo sehr täglich zu. So wurden in Bünnefeld diverse Hüttenschüsse und Landen geholt. In Hammelwörden wurden 50. aus einem Hause zehn Schriften und zwei Seiten Speck entwendet.

Ruedenham. Zwei Fleischbeschauer sollen nach einer Bekanntmachung des Großen Amtes eingestellt werden und zwar für die Gemeinden Abbedehausen und Giershagen, sowie für Schorten, Tostens und Langwarden. Bewerber müssen schriftlich eingeschriebenes Lebensantritt, Führungsergebnis und amtsräglischeszeugnis über den Gesundheitszustand bis zum 20. April einreichen. Geeignete Amtsbedienstigte werden bevorzugt.

— Das Groß-Amt zeigt darauf hin, daß fortan müßige Anträge und Anliegen nur noch in den Voranträgen aufzustellen entgegengenommen werden können, mit Rücksicht auf die sich immer mehr häufenden Amtsgeschäfte.

Leer. An Witterungsfestigung erkrankt sind hier in den letzten Tagen an 100 Personen. Die Wurst, nachdem sie durch einen bissigen Schläger beregetzt und auch in den städtischen Verkaufsstellen als Leberwurst verkauft worden, ist von dem ausstrebenden Regierungsmäppchen Döllart erkannt, zwei Mann der Polizei so schwer, daß der Dampfer zurücknahm. Die Empörung ist grenzenlos, da die meistlich hier ständig verantw. Ammerländerische Wurstmutter schon abgelebt wurde. Mehrere Personen erkrankten am Sonntag bei der Konfirmation in der Kirche. Die Krankheit äußerte sich in Erbrechen, Kopfschmerzen, Müdigkeit und Fieber.

Günden. Der Muschelbund ist mit Entzerr der neuen Witterung wieder lebhafter geworden. Wegen sie werden die Wirtschaften von Kommunen, Gemeinden, Kreisen und Bürgern bezogen. Auch von Holland kommen täglich große Mengen herein. Die eigentliche Muschelkompanie dauert nur bis Mai. Wer sie in größeren Mengen beziehen will, bekommt Kommunen, welche sich an den Reichsminister für Reichsverpflegung. Die früher verachtete Wirtschaft hat der Krieg zu hohen Gewinnen vertrakt und bringt sich jetzt ihre Benennung als Reichsverpflegungsmittel ein. Die vielen Kochküchen sind nur auf dem besten Wege, dem Volke den Genuss der Wurst durch ihre vielen Rezepte zu vereilen. An dieser Stelle sei darüber nur so viel gesagt, daß die Familien am besten tun, wenn sie die Wirtschaft sich selbst laden und aufrechnen, entweder als Solat oder gebrauen. Was man in den Schuhfesten so sieht an unzureichenden Wirtschaften ist nicht aufzufrieren. Nicht nur von der östlichen Norddeutsche, sondern auch an der schleswig-holsteinischen Küste wird der Wohlhabensprache sehr oft und im großen betrieben. Bei dem Krieg waren es nur einzelne, die Wirtschaften hatten. Vieles läßt nur in Zeiten großer Arbeitslosigkeit zu Mindesten. An der holsteinischen Küste ist es eine andere

„Sie ist so elegant wie Axel!“

„Und das an einem Wochentag,“ dachte die andre zurück.

Sie schüttelten leicht den Kopf. Sie blickten besorgt in die Aufsicht.

Dogmar sprang in ihrem hellroten Rock so leicht wie eine Geste auf das Bett.

Der „Hofhund“ und der Seemann hielten die Zolle am Bett fest. Axel war bereits unten.

„Dort ist hinunterzugehen!“ Sie trippelte begierig mit den Füßen.

„Um Gottes willen!“

„Wir mögen alle sehr gern!“

„Wir liegen alle im Bett!“

„Wenn ich aber so gern möchte!“

„Dann geht es auch noch nicht!“

„Ich will hinuntertrümpfen!“

Dogmar schmolte.

In Wirklichkeit wollte sie nur auf dem Bettwerk bleiben. Sie wußte, wie ihre junge Gestalt sich vom Bettwerk aufnehmen mußte. Die alten Damen mochten sich ärgern.

„Seien Sie vernünftig!“

Axel legte fleißig die Hände zusammen.

Dogmar war vernünftig. Sie flatterte mit einem unterdrückten Lächeln auf dem Bettwerk herunter und trat dann mit einem geschickten Tritt mitten auf die Bettdecke. Die Zolle aber lagen doch recht tief ins Bett.

Der „Hofhund“ nickte ab; der Seemann leiste sich in die Knie.

„Sie hätten eine größere Zolle nehmen müssen. Peter!“

„Die kleinen Zollen sind die allerbesten, Herr Doktor,“ erwiderte Peter.

„Blondine weiß, wenn man die größeren erst von der Werkherüberreden muss. Da es nicht so, mein Freund?“

„Angello,“ röömte Peter ein.

„Man war an der Möwe.“

Dogmar flatterte die elegante Treppchen hinunter. Axel folgte. Der „Hofhund“ zitterte mehr als als gewöhnlich, als er nun auch hinauf mußte. Das Segeln auf dem Bettwerk erschien ihm immer als eine fröhliche Unterhaltung. Es gehörte zu den vielen Dingen, die die anderen Menschen sich in ihrem ländlichen Gedanken ausgedacht hatten. Dem Hof-

hund standen alle Menschen als „die andern“ gegenüber. Er hielt vieles für unrecht, was sie taten.

Der Seemann legte die Zolle vor Aker und Lam auf den Tisch.

„Es ist alles klar,“ sagte er noch einer Wolle. Er hatte die Segel gelebt. Der „Hofhund“ war mit einem kostgünstigen Eiße jeden Griff aufgeführt, den er ihm aufgetragen hatte. Daan hatte er sich auf den angewiesenen Platz gesetzt. Er wußte, daß er stillsitzen mußte; er wußte, daß er so sitzen mußte, damit ihn der Seemann sehen konnte. Er hätte sich eben den Tod densusen können, als daß er seinen Platz weichen sollte.

„Es ist alles klar,“ sagte Peter noch einmal. Axel hatte ihn nicht geantwortet, weil er Dogmar den Kompass entkleidete.

„Dann los, mein Junge!“

Der Aker kam hoch. Peter setzte sich ans Steuer.

„Bobin?“

„Dinner hincus. Bis wir die Höhe vom Hotel zu fassen haben!“

„All right!“

Peter legte das Rad um, die Möwe kam breit vor den Wind und begann sonst zu gleiten.

„Weit draußen in der Bucht lag das neue Hotel. Es schimmerte in der Sonne.

Aus dem kleinen Bootshafen kam man bald heraus.

Außenhalb der Badeanstalt war man schon in der freien Bucht. Die See war tiefschlau mit weichen Schwundwellen.

Peter holt über. Einmal Angenässt am die Wanne breit vor den Wind. Es läuft, als ob ihr weiches Kleid sich mit einem eleganten Schwung platt auf die Wasserfläche legen wollte. Der Hofhund entzückte sich. Die Seelente waren alle breit. Dann rißte die Möwe sich wieder auf, so Licht und froh, als habe sie nur einen Scheer gemacht. Es ging stramm in den Wind hinein.

Peter schüttelte über. Einmal Angenässt am die Wanne breit vor den Wind. Es läuft, als ob ihr weiches Kleid sich mit einem eleganten Schwung platt auf die Wasserfläche legen wollte. Der Hofhund entzückte sich. Die Seelente waren alle breit. Dann rißte die Möwe sich wieder auf, so Licht und froh, als habe sie nur einen Scheer gemacht.

Peter legte das Rad um, die Möwe kam breit vor den Wind hinunter.

Dogmar setzte sich am Bugspriet aufgestellt; der See windete mit ihren Händen.

(Fortsetzung folgt.)

erhe Art von Mascheln, die Klappmuscheln, die hauptsächlich geholt wird. Die Muschelfischer hat sich jetzt dort derart entwickelt, dass eine ganze Flottille zumeist in Bismarckhäfen und vor Surin ausfahrender Fischerflotte zu zeugen die großen Muschelküste des Wattmeeres abhält. Besonders ist an den Rüten des Fjordes, der Zembla und Halligen eine Muschelkunstfischer entstanden, die monden Küstenbewohner sohnenden Erwerb bietet und zur Wirtschaftsförderung beiträgt. Es handelt sich um die großen und kleineren, oft die Größe einer Hölzlerin, Arten übereinander und bis zu einem halben Pfund wiegenden Klappmuscheln, die auch unter dem Namen Strandkutter im Verkehr kommen. Die Tiere leben etwa 20 bis 30 Meter unter dem Meeresspiegel. Die Tiere leben etwa 20 bis 30 Meter unter dem Meeresspiegel. Die Tiere leben etwa 20 bis 30 Meter unter dem Meeresspiegel. Die Tiere leben etwa 20 bis 30 Meter unter dem Meeresspiegel.

Der Mangel an Brennstoffmaterialien macht sich im Landkreis noch stärker fühlbar als in der Stadt. Viele Familien sind ohne Kohlen, von Tisch garniert zu reden. Da noch immer eine recht empfindliche Kälte herrscht, ist dieser Zustand natürlich ein sehr unangenehmer. Viele Frauen und Kinder kann man jetzt beobachten, die alles Brennbare zusammennehmen, um wenigstens etwas Heizmaterial zu erhalten. Hoffentlich tritt in den Transportschiffereien ein, um die der Mangel an Kohlen aufzufallen zu dürfen, bald eine Besserung ein.

Söderström. Wohlfridssrede im Stadtparlament. In der letzten Sitzung der süddänischen Abgeordnete hielten die Bürgermeisterliche Vorsteherin Befehl den Antrag, das Bürgeramt in Norden von 15 Mrd. auf 3 Mrd. herabzusetzen. Der Antrag wurde gegen die Stimme des Antragstellers und dreier bürgerlicher Bürgermeister abgelehnt. Genossen Befehl stündigte die Wiedererbringung des Antrages zur gegebenen Zeit mit der Erinnerung an die Worte des Reichskanzlers: "Wo dem Staatsmann, der die Freiheit der Zeit nicht versteht!" an.

Hamburg. Ein Kindererholungsheim will die große, von dem verbotenen Baugelassenen v. Elm in Leben gerufen Konsumgenossenschaft Produktion eröffnen. Sie hat zu diesem Zweck aus dem Reingewinn des Jahres 1916 eine Million Mark gefestigt. Die letzte Gewerkschaft sei über den Stand der Konsumgenossenschaft Produktion folgendes mitgeteilt: Der Umsatz betrug 1916 rund 46% Millionen Mark, die höchste Umsatzzeit, die bisher von einer deutschen Konsumgenossenschaft erreicht worden ist. Die Mitgliederzahl wuchs um 19.000 auf 102.627 Personen an.

Kiel. Der Allgemeine Konsumverein von Kiel und Umgegend hält dieser Tage seine Generalversammlung ab, um die Jahresberichtigkeit festzustellen. Die Entwicklung des Vereins ist auch eine beachtenswerte. Der Verein, der trotz der schlechten Warenverfügung, die der Krieg mit sich brachte, im Jahre 1916 an 5000 Mitglieder gewonnen. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 19.604. Der Gewinn der Genossenschaft betrug rund 7.108.663 Mark. Der Betrag der Sparstellenanlagen beträgt über 2.000.000 Mark. Der Reingewinn ergibt rund 278.000 Mark, aus dem eine Dividende von 4 Prozent zur Verteilung kommt.

Wegen verbotswidriger Mietssteigerung wurde ein Haushalter in der Verkehrsstraße mit 49

Mark Geldstrafe gelegt. Er hatte einen Laden mit Wohnung von 35 Mrd. auf 55 Mrd. gestiegen.

Aus aller Welt.

Zündwurzelexplosion im Postwagen. Die Verbindung von Zündwaren in Feldpostpateten ist jetzt auf der Straße Berlin-Göttingen ein Lodeskopfer gefordert. In einem Postwagen des Güterverkehrs 6000 entstand nachts zwischen Hannover und Rothensee auf der Fahrt ein Brand durch Selbstentzündung von Zündwaren, die in einem Feldpostpatet enthalten waren. Das Feuer griff im Postwagen immer mehr um sich und um den schweren Flammenode zu entgehen, sprang der Postfachträger aus dem brennenden Zug. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, dass er bald darauf starb. Es wurde als Leiche neben dem Gleise gefunden. Der brennende Wagen ist ausgerichtet, das Feuer gelöscht werden.

Mord in Niederschönhausen. Eine Bluttat, die noch nicht aufgeflogen werden konnte, ist in Niederschönhausen verübt worden. Dort ist der 30jährige Gemeindemeister Johann Möller erschossen worden. Er hatte wenige Minuten vorher an der Ecke der Berliner und Hasselmeider Straße mit seinem Kollegen Rich getroffen. Kurz nachdem sich die beiden Männer getrennt hatten, hörte Rich aus nächster Nähe zwei Schüsse. Als er hinzugeeilt, stand er seinen Kollegen in einer Blutlaufe auf der Straße liegend vor. Dieser hatte zwei Schussverletzungen in der Brust und noch nach wenigen Augenblicken. Die Ermittlungen haben ergeben, dass ein Mord vorliegt, doch konnte bisher von dem Täter nichts bestimmt werden.

Bieder ein Berliner Lebensmittelbetrieb vom Kriegs-

widerstand geblieben. Der Besitzer des Hotels und Restaurants Atlas in Berlin an der Weidendammerbrücke, Andreas Mecklenburg, hat, wie festgestellt worden ist, fortgelegt Bündnis und Schweinefleisch im großen Mengen aus verdorbenen Schlachtungen von Fleischhändlern unter Überbreitung der Höchstpreise gefauft und, obwohl es nicht der Fleischhändler unterzogen war, „arbeitet und in seinem Restaurant auf die Gäste der Entnahmen von Fleischwaren abgegeben. Auch hat er die Entnahmen von Fleischwaren über Berechnung der Belieferung unbedacht gelassen. Das Kriegswiderstand hat ihm daher wegen Unzuverlässigkeit den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere die Abgabe von Speisen und Getränken in Gastwirtschaften unterlag. Das Restaurant Atlas ist am 1. April 1917 geschlossen worden. Nur die Verabschiedung eines ersten Frühstücks in üblichem Umfang an die Hotelgäste ist noch gestattet.

Dänische Leberpastete und Grützwurst. Zwei lehrreiche Strafprozesse beschäftigten das Düsseldorfer Oberlandesgericht und die Düsseldorfer Strafammer. Wie die Allgemeine Fleischer-Zeitung berichtet, unterwarf dem Oberlandesgericht die Prozeß vor, was im Handel unter „Leberpastete“ zu verstehen sei. Das Blatt schreibt darüber: Die in Eibelshaus bestehende Rheinische Lebensmittelgesellschaft Quochow u. Cie. hatte 2000 Dosen angebliche dänische Leberpastete angelauft und zu 240 Mr. für die Dose in den Handel gebracht, die nach dem Gutachten der Sozialhändler nichts anderes als „Mehlbrei mit Leberwurst“ war. Gegen den Gesellschafter Quochow wurde deshalb die Eibelshaus Strafammer wegen Jahrjähriger Nahrungsmitteleinführung 30 Mark Geldstrafe festgesetzt, da er es bei dem Verkauf der Ware an der notwendigen Sorgfalt und Prüfung habe fehlen lassen. Die Revision gegen dieses Erkenntnis ist jetzt vom Strafgericht des Düsseldorfer Oberlandesgerichts abweiglich beschieden worden. Auch das Oberlandes-

gericht führt aus, dass es die Pflicht des Angeklagten als Lebensmittelprüfer gewesen sei, bei einem derartigen Preise die Ware außerhand zu prüfen. Dabei genüge es nicht, wenn er nur eine einzige der 2000 Dosen untersucht habe. — Der zweite Prozeß dänischen Ausfuhrprodukts vor der Strafammer betraf eine Blutgrünlwurst, die von der Hamburger Danes verlaufen wurde und nach dem Gutachten des südlichen Tierarztes bereits vollständig verdorben war. Doch äußerlich der Wurst ihre Schadhaftigkeit nicht anzusehen war, so wurde die Angeklagte freigesprochen. Interessant waren die Darstellungen vor beiden Gerichten, daß die Leberpastete von einer Tochtergesellschaft der Central-Einfuhr-Gesellschaft an die Eibelshaus Firma geliefert worden war, während die dänische Blutgrünlwurst der Central-Einfuhr-Gesellschaft selbst an die Stadt Düsseldorf geliefert worden war.

Das jüngste Krematorium in Deutschland ist am 15. März in Friedberg i. H. in Betrieb genommen worden. Es verfügt eine Einrichtung der Hochwässer-Stiftung eines Bürgers des nur etwa 10.000 Einwohner zählenden Städchens und ist schon seit einiger Zeit fertiggestellt, doch stand sich erst jetzt die Gelegenheit, die erste Einäscherung zu vernehmen. Seit Kriegsbeginn sind nicht weniger als neue Krematorien (in Augsburg, Braunschweig, Darmstadt, Friedberg, Solingen a. S., Düsseldorf i. S., Kiel, Bremen) eröffnet worden, und die Fertigstellung der Krematorien in Königswinter, Bremen, Pforzheim und Blaubeuren steht unmittelbar bevor.

Mord an einem deutschen Landsturmman. Rabe des Gutes Röthenbach, Kreis Ballstädt, wurde ein deutscher Landsturmmann im Dienst erschossen. Der Tat verdächtig ist der Student Thaddäus v. Kommiss aus Münster. Auf seine Graffiti wurden 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Der Mörder seiner Kinder. Der Händler Gottlieb aus Christophsburg, Kreis Oppeln, durchstieß seinen beiden Söhnen und fünf Jahre alten Sohn den Hals und blutete. Der Mörder wurde später verhaftet.

Deutsche Kinder in Holland. Der Erzbischof von Utrecht hat 500 altkatholische Schulinder aus den Niederlanden Bonn, Koblenz, Elberfeld und dem altkatholischen Wallenhaus Bonn für vier Wochen nach Holland zwangsweise Einschaltung eingeladen. Die Kinder werden in altkatholischen Familien in Utrecht und Scheveningen sowie in den Ferienkindertümern der altkatholischen Kirche Holland untergebracht.

Briefstaken.

R. B. Wilhelmshaven. Wie sind bemüht, die Bekanntmachungen des Wilhelmshavener Lebensmittel-Bereitstellungsbüros im losen Teil zum Abdruck zu bringen. Schwerpunkt steht es uns nicht, wenn der dorfliche Magistrat im Anteile der sozialen Einwohner Wilhelmshavens, die das Nordwestpostamt I. Klasse ausmachen, die Bekanntmachungen und Verordnungen über die Lebensmittelbereitstellung und übermittelte, um sie gleichzeitig mit den anderen Blättern veröffentlicht zu können. Der Anteilshand in Jever ist das auch. Sie haben ganz recht, wenn Sie sagen, dass die Bierbrauer, die keine Familie haben, bezüglich der Lebensmittelbereitstellung überdurchschnittlich daran sind. — Ob auf die letzte Kriegszeit schon Ausgaben gemacht sind, wissen wir nicht. Eigentlich soll sie für fünfjährige Ausgaben sein.

B. B. Die amtliche Bekanntmachung hat in den Oldenburger Amtsangelegenheiten gelöscht.

B. B. Die Gütekennzeichnung kommt für Sie nicht in Frage. — In der Wirtschaftsobereich setzt sie sich nur an Ihren Unternehmern zu halten, wenn der Ihnen die Wohnung für die ganze Dauer des Krieges vermietet. Wie er mit dem Grundbesitzer fertig wird, ist seine Sache. Kommt eine günstige Einigung zwischen ihm und dem Grundbesitzer nicht zustande, dürfte bei einer gesetzlichen Auseinandersetzung der letztere Recht behalten.

Erteilungshaber

haben uns die Vargenschen Erben beantragt, Ihnen

Grundstück

Zonndiebstahl 16 u. 16a
gebaut mit 2 kleinen Wohnhäusern zu 5 u. 2 Wohnungen zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Bedingung ist eine größere Ausbildung oder in Kriegsanleihe.

Auskunft: Soltau.

Gerdens und Rück

Bismarckstraße 110.

◆◆◆◆◆

Gemeinde Shortens.

Der Gemeinderat hat am 31. v. Mts. beschlossen, auf die 6. Kriegs-anleihe 30000 Mr. für Rechnung der Gemeinde zu ziehen, die Summe durch Anteile bei den Spars- und Darlehenskasse Shortens zu 5 1/2 % jährlich anzulegen und bis 1. Oktober 1924 wieder abzutragen.

Der Beschluss liegt vom 31. v. Mts. an auf 2 Wochen in B. B. Gerdens Wirtschaftsamt in Shortens öffentlich zur Einsicht aus und sind Einwendungen dagegen innerhalb genannter Zeit hier vorzubringen.

Shortens, 1. April 1917.

G. Gerdens, G. B.

Gemeinde Schortens.

Die Zulassungsorten werden für die Bezirke Heldmühle, Osterm und Röddelhausen am Donnerstag, den 5. April, vormittags von 9 bis 1 Uhr in C. Popens Wirtschaftsamt in Heldmühle, nachmittags von 4 bis 8 Uhr in B. B. Gerdens Wirtschaftsamt in Shortens für die Bezirke Aldenhausen, Schoof und Schortens ausgestellt. Die Ausstellung neuer Karten erfolgt nur gegen Abgabe der Altkarten und wird gebeten, an diesem Tag die Zulassungskarten abzugeben.

Shortens, 3. April 1917.

G. Gerdens, G. B.

B. F. Kuhlmann

Inhaber: E. Kuhlmann

69 Bismarckstraße 69.

Taschenmesser

Wolltmesser

Scheren

Rasiermesser

(20)

Rasierapparate

Rasierkästen, Pinsel

Streichriemen

Gilettetüllen

Taschenmesser.

Schulsäcke.

Die zu öffnen Schulplättchen werden in der Schule Shortens und in den Schulen Schortens und Jungfernbusch ab Freitag, den 13. d. M. morgens 8 Uhr, nicht am 13. d. M. am Unterricht teilnehmen.

Der Schulvorschlag.

G. Gerdens.

◆◆◆◆◆

Bilder, Urkunden.

Für solche Sammlung bitten wir um Zuwendung von photographischen Aufnahmen, die den älteren Bewohnern des Rütinger Stadtteils darstellen. Auch Urkunden und historisch interessante Schriftstücke und gleicherweise werden gerne angenommen. Angebote bitten wir zu richten an das Hochbauamt Rütingen, Wilhelmshavener Straße 63.

Stadtmaistrat.

3. u. Dipl. Ing. Henn.

Stadtbaudirektor.

Befreiungsmachung.

Die Ausgabe von

Käse-Karten

erfolgt in den drei Großlarienausstellungen an Bezugsorten, bestreut mit den Anfangsbuchstaben
A-E am 10. April,
F-J am 11.
K-Q am 12.
R-S am 13.
T-Z am 14. vormittags.

Die Käse-Karten werden nur an diesen bestimmten Tagen ausgegeben. Bei Lieferungen sind die Käse-Karten anzuzeigen, von 12 bis 1 Uhr werden nur Verkäufe zugelassen, abgesehen

abgeriegelt.

Rütingen, den 4. April 1917.

Befreiungsmachung.

Beschränkungskarten für die Ausgabe von Kaffee und dessen Ersatzmitteln.

Abgabe von Kaffee und Kaffeersatzmittel an Bewohner darf bis auf weiteres nur noch gegen Abgabe von Feld für die laufenden Lebensmittelstütze erloschen und darf auf jedes Feld zunächst nicht mehr als 50 Gramm hergeschossen werden. Beim Verkauf im Wettbewerb und Belegschaft zugleich abzugeben. Gewöhnlich dafür, dass jede Karte eingelöst werden kann, kann nicht übernommen werden.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Befreiungsmachung.

Befreiung Regelung des Amtesverbaus

Zur Erhaltung der Ziffer 3 der Verordnung vom 23. und der Bekanntmachung vom 25. Mai d. J. wird bestimmt:

Für die Zulassungserfolgungszeit Monat April werden für den Kopf der Haushaltung 625 gr. und nur im Austausch gegen den vom Verkäufer abzuliefernden Aufschluss „Zevor 19“ der Brots- und Fleischfette abgegeben. Brotschlachtfett erfasst die gleiche Menge wie der Brotgewicht, das wie bisher Tag und abgegebene Menge auf dem Brot und Fleischverbrauch zu verteilen sind. Den Kaufleuten wird zur strengen Pflicht geachtet, auf abgelegte Abzüslüste keinen Zug zu verhelfen.

Zauderhandlungen werden bestraft.

Jever, den 1. April 1917.

Amtsvorstand des Amtesverbandes Jever.

ges. Rütingen.

Befreiungsmachung.

Befreiung Fleischverbrauchsmenge.

Die auf den Kopf der Verbraucher entfallende Menge an Fleisch u. Fleischwaren wird für die 1. Woche folgendermaßen auf 250 gr. für vollberechtigte Personen und 125 gr. für halbberechtigte Personen.

Jever, den 3. April 1917.

Der Vorsteher des Amtesverbandes des Amts-

verbandes Jever.

ges. Rütingen.

Befreiungsmachung.

Befreiungszettel für die Ausgabe von Kaffee und dessen Ersatzmitteln.

Geben nur das Material nicht Altkammer bestens empfohlen.

Sonneborn: Spielzeug des Rütinger Schuhmühlens.

1401 Sonnenlegen.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Rütingen, den 4. April 1917.

Kriegsversorgungsamt.

Diejenigen Bewohnerhaushalte, welche am 12. der März 1917 geweihte Lebensmittelkarte noch keine

oder erhalten haben, können die Jeder in den südlichen Verkaufsstellen Wilhelmshavenerstraße und Göderstraße einkaufen.

Bekanntmachung

Nr. Pa. 123/3. 17. R. R. A.

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rohdachpappen und Dachpappen aller Arten.

Vom 5. April 1917.

Rohdachpappen Bekanntmachung wird auf Erlassen des königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerk, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, jede Sammelerhebung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach § 6*) der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) in Verbindung mit den Ergänzungsbefehlungen vom 9. Oktober 1915 und vom 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645 und 787) und vom 14. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1019) und jede Sammelerhebung gegen die Meldepflicht nach § 5**) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. August 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsbetriebs gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unanständiger Perioden vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterstellt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: sämtliche vorhandenen und weiter hergestellten Rohdachpappen, Rebdachpappen und teerfreie Dachpappen jeder Art und Stärke.

§ 2.

Beschlagnahme.

Alle von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist; und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Aretzvollziehung erfolgen.

Als unerlaubt gilt bereits das Zerschneiden der beschlagnahmten Gegenstände.

§ 4.

Veräußerungserlaubnis.

Zur Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände in folgenden Fällen erlaubt:

1. zur Erfüllung eines Auftrags des Königlichen Ingenieur-Komitees;
2. zur Erfüllung derjenigen Aufträge aus am Stichtag (§ 8) vorhandenen Vorräten, welche bis zum 5. April

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, oder mit Geldstrafe bis zu gehauswürdigem Rost wird, sofern nicht noch allgemeine Strafgesetze höhere Strafen verhängt sind, bestraft:

1.;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand herstellt, befestigt oder verzerrt, versteckt, verkaufst oder läuft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zu widerhandelt;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwidert.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesuchten Form ertheilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehnmonatigem Rost bestraft, auch können Vorräte, die verschwunden sind, im Urteil für den Staate verhafet erfasst werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerhäuser eingerichtet oder zu führen unterläßt. Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesuchten Form ertheilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu vierzehnmonatigem Rost oder im Unterschiedswerte mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerhäuser eingerichtet oder zu führen unterläßt.

Maurer
sucht H. Küster, Bau-
geschäft, Roomnr. 194.

**Arbeiter oder
Arbeiterin gesucht.**
Schlosshofdirektion.

Gesucht ein Mann
zum Graben von Adler-
land in Wittenberg, 170
Bauungen Ullendorf, 24, p.

Gesucht
einige Zimmerleute,
Maurer, Bauarbeiter
H. Gerdes, Peterstr. 94 I.

Sorge auf sofort
einen Kutscher.
Gustav Gräpel
140 Holzhandlung.

Gesucht kräftig, laufbereite
170 Wild. Jodde.

1917 von einer staatlichen oder kommunalen Behörde erteilt waren, vorausgesetzt, daß auch alle auf die Lieferungen bezüglichen Zwischen- und Unter-
verträge bis zum 1. April 1917 abgeschlossen worden sind:

3. auf Grund eines Freigabebescheins.

Vorbrüche der Freigabebescheine sind von dem Kriegs-
ausschuß der Rohdachpappen- und Dachpappenindustrie, Berlin NW, Dorotheenstraße 31, anzufordern, von dem Bau-
beratern für jeden Bau bereit in dreifacher Ausfertigung
auszufüllen und an den Kriegsausschuß der Roh-
dachpappen- und Dachpappenindustrie einzuführen.

Die Entscheidung auf den gestellten Antrag erfolgt durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums.

§ 5.

Verarbeitungserlaubnis.

Zur Beschlagnahme ist erlaubt:

1. die Verarbeitung von Rohdachpappen zu Dachpappen;
2. die Verarbeitung derjenigen Mengen, deren Ver-
äußerung und Lieferung gemäß § 4 gestattet ist;
3. den Selbstverarbeitern und Selbstverbrauchern die einmalige Verarbeitung einer Gesamtmenge von je 2000 Quadratmeter Rohdachpappe und Dachpappe aus den eigenen Vorräten.

§ 6.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegen-
stände (§ 1) unterliegen einer monatlichen Meldepflicht
solange die Vorräte eines Meldepflichtigen (§ 7)
die zur einmaligen Verarbeitung freigegebenen Mengen
(§ 5 Biffer 3) übersteigen.

§ 7.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. alle Personen, welche Gegenstände der im § 1 be-
schriebenen Art im Gewerbe betreiben oder aus Anlaß
ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes
wegen kaufen oder verkaufen;
2. gewerbliche Unternehmer, in deren Betriebe solche
Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden;
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperhöfen und
Verbande.

Vorräte, die sich am Stichtage (§ 8) nicht im Ge-
samt des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigen-
tümer als auch von demjenigen zu melden, der sie in diesem
Tage im Gewerbe hat (Vangerholter u. m.).

Reben demjenigen, der die Ware im Gewerbe hat, ist
auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem
Vangerholter oder Spediteur zur Verfügung eines Dritten
übergeben hat.

Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichta-
ge schon abgelieferten Vorräte sind nur von dem Empfän-
ger zu melden.

§ 8.

Stichtag und Meldefrist.

Für die Meldepflicht ist bei der ersten Meldung der am
Beginn des 5. April 1917 (Stichtag) tatsächlich vorhandene
Bestand, bei den späteren Meldungen der am Beginn des
jeweiligen Tages eines jeden Monats (Stichtag) tatsächlich
vorhandene Bestand maßgebend.

Die erste Meldung ist bis zum 15. April 1917, die späte-
ren Meldungen sind bis zum monatigen Tage eines jeden
Monats an das Webstoff-Meldeamt der Kriegs-
Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegs-
ministeriums, Berlin SW 48, Gedemannstraße 10, zu richten
und am Kopf des Schreibens mit der Aufschrift:

Die Anforderung der Meldepflicht ist mit deutlicher
Unterschrift und mit genauer Adresse zu versehen.
Der Meldepflichtige darf zu anderen Mitteilungen als zur
Beantwortung der geteilten Fragen nicht verwandt werden.

Auf einem Meldechein dürfen nur die Vorräte einer und
desselben Eigentümers oder einer und derselben Lagerstelle
genannt werden.

Auf die Bordenseite der zur Übersendung der Meldung
benötigten Briefumschläge ist der Vermerk zu legen: „
Betrifft Dachpappenbeschlagnahme.“

Bei den erstatteten Meldungen ist eine zweite Aus-
fertigung (Abdruck, Durchschrift, Kopie) von dem Melden-
den bei seinem Geschäftspapiere zu zurückzuhalten.

§ 10.

Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige (§ 7) hat ein Lagerbuch zu
führen, aus dem jede Änderung in den Meldungsmengen
und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Besitzstragende Beamten der Militär- oder Polizeibehörden
ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuchs sowie die
Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflich-
tige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 11.

Ausnahmen von der Bekanntmachung.

Von den Anordnungen dieser Bekanntmachung sind
ausgenommen:

1. Dachpappen, welche sich im Besitz oder Eigentum des
Kgl. Ingenieur-Komitees befinden;
2. im Gebrauch gewogene oder im Gebrauch befindliche
Dachpappen und Rohdachpappen;
3. die Dachpappen u. Rohdachpappen, die beim Inkraft-
treten dieser Bekanntmachung zur Bewertung für
einen Bau bereit auf der zugehörigen Baustelle
lagerten;
4. die nach dem 5. April 1917 aus dem Reichsland
(nicht aus dem Zollausland) eingeführten Dach-
pappen und Rohdachpappen. Die befehlten könig-
lichen Gebiete gelten nicht als Reichsland im
Sinne dieser Bestimmungen.

Zum übrigen sind Anträge auf Bewilligung von Aus-
nahmen von dieser Bekanntmachung an die Kriegs-
Rohstoff-Abteilung, Sektion Pa. des Königlich
Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Gedemannstraße 10, zu richten
und am Kopf des Schreibens mit der Aufschrift:

„Betrifft Dachpappenbeschlagnahme.“

zu versehen.

Die Entscheidung über Ausnahmewilligungen hängt
von der Bestimmung über Meldepflicht und Lagerbuch-
führung behält sich der unterzeichnete zuständige Militär-
behördeberechtigte vor.

§ 12.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, die die Meldepflicht (§§ 6
bis 10) betreffen, sind an das Webstoff-Meldeamt
der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich
Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Gedemannstraße 10,
oder übrigen Anfragen und Anträge, die diese Be-
kanntmachung betreffen, sind an die Kriegs-
Rohstoff-Abteilung, Sektion Pa. des Königlich
Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Gedemannstraße 10, zu richten
und am Kopf des Schreibens mit der Aufschrift:

„Betrifft Dachpappenbeschlagnahme.“

zu versehen.

§ 13.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 5. April 1917 in
Kraft.

Wilhelmshaven, den 5. April 1917.

Der Festungskommandant.

Die Meldungen haben nur auf den amtlichen Melde-
scheinen zu erfolgen, die bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung
des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Sektion Pa.
(Wasserbauverwaltung) unter Angabe der Bordenummer
hat, 1. "4" angehören sind.

Net der Meldung.

Gesucht
einige Zimmerleute,
Maurer, Bauarbeiter
H. Gerdes, Peterstr. 94 I.

Sorge auf sofort
einen Kutscher.
Gustav Gräpel
140 Holzhandlung.

Gesucht kräftig, laufbereite
170 Wild. Jodde.

um 1. Mai ein
täglich Hausmädchen
für alle vor kommenden
Wochen gegen hohe Lohn.

Fründlichkeitserhalt
Geschenke.

Gesucht ordentliches Mädchen
M. Kappehoff, Roomnr. 130

zwei Lehrlinge
gegen monatliche Vergütung
gefordert.

W.M. Jodde.

Tischlerlehrling
kann bei mir eintreten.
Dr. Jansen, Tischlerstr. 1099,
Oldenburger Straße.

Gesucht sofort
eine Köchin.
Hotel Zum Kronprinzen.

Gesucht ordentliches Mädchen
M. Kappehoff, Roomnr. 130

Knabe, 8 Wochen alt,
in gute Pflege zu geb.

Dr. Jeps., Oldenburger
Str. 22, Wohnung 10.

Wenzels Seifengelätté

Mattlitz, 5. Seite 55.

Lehrverträge
empfohlen

Paul Hug & Co.

Möbel billig.
Stuben, Schatz, u. Küchen-
möbeln, einschl. Kindermöbel,
Schreibtische, Schreibmöbel,
Büromöbel, Sessel, Stühle,
Schränke, Bettstellen u. Mat-
ratzen u. geben empfohlen
S. Hug, Janzen, Wittenburg,
Dortmund, 12, Ecke Steier Str.

Eiertreiber, Mechaniker,
Treiber, Schlosser, Maschi-
nen, Maschinen, etc.,
welche im Kreis vorhanden
sind, werden, verlang, lohnendes die
Werkstätte. Der neue Magazin
Ing. P. Osten, Wittenburg,
Dortmund, 12, Ecke Steier Str.



Stedtlieder kommt um sein Haupt, mit auf den Nüden ge-
bunden. Werde ich nicht wiederkommen er, wie du siehst? Werde
ich dir dagegen nicht wieder kommen er, wie du siehst? Werde
ich auf dem Blätter und die Blüte mir unvergänglich auf
seiner Höhe; das ist der Wagen, in dem ich wiederkomme. Gestalt
wird seitwärts, almissig wiederkomme. Unter Stedtlieder
komme ich nicht wieder.

Sie ist ein Blattblod bei gelehrter Schule wälzte sich
jetzt der Hungenyus in den Mohren.

To ward's denn unten Heribald's nimmer ganz geben;

O Cameratus habe keine Verachtungen het — und

wieviel der mir das möglich Mal acher den Sohlleiter auch

den kann.

Wie vom Heribald traten zu Elief und wiederkomme, wie

die den einkamen Wach getreissen. Er wünste, um bestraf-

ten, der Sohn bestimmt, da ihm der Elief, hielten ihn aufreden

in den Mohren. Vom Lande keift der Engländer vorwärts,

er ließ eine wortliche Waren aus.

Ein unglaublich politischer Zug floss über des Hungen-

yus' Kopf, wie er vor ihm stand; willig ließ er die

Gesetze über des Reises Haß bängen und wolle sich rück-
wärts.

Elief doch wie ein Vertreter deutscher Kunst und

Wissenschaft ausließt riet er zu Gris bläuer. — Aus mehr-

leden Anschauungen hatte Elief notdürftig des deutischen

Landes Tugend erlernt. Wo sind die Bewohner der Welt?

Engländer gewiss.

Heribald stellte nach dem herren Segau.

Genauigkeit fragte Elief weiter.

Dieser Sohn sind kein gewusst, des Herrs

ist eben und Schert.

Elief wollte keinen Schläfern des Wörts kühle

Worte mit. Ein wiederkandiger Schläfer erhofft.

Die Freunde nicht zu haben, rief Heribald verdächtlich,

wieviel er noch nicht war, wer sie has, der hat Wagniss

hat's und gesetzt.

So wird dich bestätigen lassen, brach Elief gleich-
gültig.

Das wahr mit rede geschrieben brach Heribald, murmur

bin ich nicht durchgegangen!

Elief multerte den Würdlichen Schläfern mit prahlenden

Worten und läßt sich nicht hören. Wie mußte den

Bewohner, daß er näher trat. Der kam und stammte

die Sache mit der großen Sache. Wie war eine den Hungen-

yus' Elief in seinem Anger erfreuen: inzamersich lag

ein heimesches Augs' Gott. er war übermäßig und

überzeugt sich, ob er nicht ein Elief werden und Gott

werden kann. Hierzu kam der Sohn zu dem Elief. Unter

Augsburg Kleinlein botte er den gebrochenen Reichsapfel vor-

gegeben, ein Rebstiel von Augos. Es hielt ihn in den Strahlen

und wußte kaum und rüttle ihm bis ums Herz. Und eine

Stimme rief im Elief: Du sollst kein Elief werden, ha-

loch mit dem Eliefen nicht. Der Elief trat zurück und zog

an, wie er merkt, daß er nicht Gott werden kann. Elief

zog sich, als er den gebrochenen Reichsapfel vor-gegeben

hatte, sich auf einen Stein und legte sich auf den Rücken.

Elief hörte, daß wieder ein Schläfer geworden, die Stimme

der Stimme, die er nicht hören will, und schaute zu den

Wolken, wie ein Schläfer zu dem Eliefen kam. Und die

Stimme erriet: Sie ist, wie ich sehe, ein Schläfer.

Heribald hörte überaus und fuhr mit dem Schläfer

nach. Der kam und schaute nach dem Elief. Da kam

der Elief und schaute nach dem Schläfer. Und der Schläfer

schaut nach dem Elief und schaute nach dem Elief.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Schläfer und schaute zu dem Elief.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme, und schaute

zu dem Elief und schaute zu dem Schläfer.

Elief sah, daß er nicht wiederkomme